Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 64 (1919)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 2 — 11. Januar 1919 — 64. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des **Pestalozzianums** in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnements:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 7.70	Fr. 4.—	Fr. 2.20
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 7.50	„ 3.80	„ 2.—
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 10.10	„ 5.10	„ 2.65

Einzelne Nummern à 20 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 40 Cts., Ausland 50 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Füsslistr. 2, und Filialen in Aarau, Basel, St. Gallen, Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne, Genf etc.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Jugendwohlfahrt, jährlich 12 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage**, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt:

Arbeit und Erziehung. — Zwei st. gallische Gesetze. — Zur Ausfahrt. — Astronomische Mitteilungen. — Zwingli und die Schule. — Henri Duvoisin †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Pestalozzianum. Nr. 1.

Abonnements. Die Post nimmt halb- und ganzjährige Abonnements an. Wer die Nummern 1 und 2 behält, wird als Abonnent betrachtet.

Verkehrsschule St. Gallen.
Fachabteilungen: Eisenbahn, Post, Telegraph, Zoll.
Kantonale Lehranstalt unter Mitwirkung des Bundes und der Schweizer. Bundesbahnen 89
Beginn der Kurse: **22. April**, morgens 8 Uhr.
Programm auf Verlangen.

Elektrische Pianos
Spezialfirma **A. EMCH,** Montreux
Neue und Occasion-Pianos. 17
Illustrierte Kataloge gratis und franko.
Vertreter überall gesucht.

Haushaltungsschule Zürich
des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins.
a) Kochkurse für feinere Küche, Daue 6 Wochen; je vormittags,
b) Haushaltungskurse für Interne und Externe, Dauer 6 Monate, Beginn 23. April, 23. Oktober,
Haushaltungskurs, Dauer 1 Jahr, Beginn 23. Oktober; anschliessend
Hausbeamtinnenkurs, Dauer 9 Monate.
Bildungskurs für Haushaltungslehrerinnen, Dauer 2 Jahre, Beginn je im April.
Prospekte und Auskunft durch das Bureau der Haushaltungsschule, Zeltweg 21a. 28

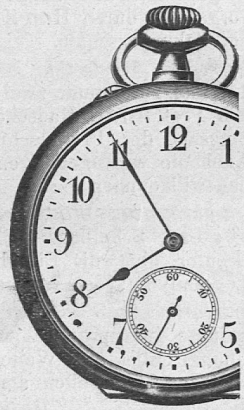
● Konferenzchronik siehe folgende Seite. ●

Nach **überstandener Grippe**
ist für die Genesenden
ELCHINA das beste Stärkungsmittel, eine Neubelebung für den ganzen Körper und eine Kräftigung für Magen, Darm, Herz, Blut und Nerven. 68/1
Flasche à Fr. 3. — in den Apotheken.

Neuhausen
Institut Rhenania
Schweiz
Humanistische und technische **Maturität.** — Handelsschule. — Moderne Sprachen — Vorbereitungsschule: Elementar- und Sekundarstufe. — Internat — Externat — Erstklassige Lehrkräfte. — Individualisierende Behandlung der Schüler in Unterricht und Erziehung. — Einzelzimmer. — Über 60,000 m² Park-, Garten- und Sportanlagen. — Grosser, eigener Gemüsebau. — Rationelle Ernährung. — Mässige Preise. 20

Verein für Verbreitung guter Schriften, Zürich.
Hiemit machen wir die Tit. Schulbehörden und Herren Lehrer auf die in unserm Verlag erschienenen Hefte: 56
Bilder aus der Schweizergeschichte
aufmerksam.
Nr. 1. Der Schweizer. Bauernkrieg, von Dr. Gottfried Guggenbühl — Preis 15 Cts.
Nr. 2. Die Burgunderkriege, von Dr. Alfred Mantel — „ 20 „
Nr. 3. Der Sieg der Freiheit: Morgarten 1315, von Dr. Walther Hadorn — „ 20 „
Nr. 4. Die Neugestaltung der Schweiz um 1815, von Dr. Emil Schaub — „ 30 „
Bei partieweisem Bezug von 10 Ex. an gewähren wir 30% Rabatt.
Zentral-Dépôt: Ob. Gessner Allee 9/11, ab 1. Okt.: Dolderstr. 26.

Wandtafel-Kreide
weiss und farbig zu Vorzugspreisen.
Champagner-Kreiden ohne Papier, mit Papier oder lackiert.
Feinste weisse Alabaster-Kreide.
Muster und Offerte auf Wunsch. 79
Kaiser & Co., Lehrmittelanstalt, Bern.



Chronometer Mitzpa Fr. 64.-
Zahlbar Fr. 5.— monatlich. Garantiert 10 Jahre auf Rechnung. Feinste Qualität Fr. 95.—, mit Sprungdeckel-Gehäuse Fr. 76.—.
Chronometer Mitzpa mit starkem 18 Karat Gold-Gehäuse. Innerer Staubdeckel 18 Karat Gold Fr. 200-, mit Sprungdeckel Fr. 300.—.
D. Isoz, Sablons 29, Neuenburg.
Fr. 58.— feine Ankeruhr, 15 Rubinsteine, starkes Gehäuse, Staubdeckel und Ring Silber mit Sprungdeckel Fr. 65.—. 50a
Fr. 55.— silberne Uhr, Ankerwerk, 15 Rubinen, Breguet Spiral, kompensierende und geschnittene Unruhe.

Violinen
Mandolinen
Guitarren
Lauten — Zithern
Saiten 27b
Vorzugspreise für Tit. Lehrerschaft
Reparaturen
A. Bertschinger & Co.
ZÜRICH 1

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend,** spätestens Donnerstags mit der **ersten Post,** an die **Druckerei** (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrergesangverein Zürich. Spendet Alle für Wien! (Postcheck VIII 6236). — Wiederaufnahme der Übungen vielleicht Anfang Februar erlaubt. — Nächsten Samstag, den 18. Jan., Hauptversammlung des L. G. V., abends 5 Uhr, im „Du Pont".

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 13. Jan., abends 7½ Uhr, **ausnahmsweise Turnhalle Letten,** Zürich 6. Knabenturnen, gekürzte Lektion für den Winterturnbetrieb, Männerturnen, Spiel. — Lehrerinnen: Übung je Dienstag abends 8 Uhr, in der Hohen Promenade.

Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Samstag, 18. Jan., 2—5 Uhr, im Zeichenzimmer des Schulhauses Hirschengraben, Ausstellung einiger Zeichnungen aus dem Zeichenkurs Greuter (Leiter: J. Greuter u. R. Frei). Um 2½ Uhr Erläuterungen durch Hrn. J. Greuter. — Gäste willkommen!

Kantonaler zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. Samstag, den 18. Jan., 2 Uhr, im Sekundarschulhaus Heiligberg, Winterthur, Zimmer im Souterrain. Lektion in physikalischen Schülerübungen über „Stromwärme", vorgeführt durch Hrn. K. Volkart mit einer III. Klasse der Sekundarschule.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Samstag, den 11. und 25. Januar zwei Vorträge über Joh. Seb. Bach von Prof. Dr. E. Radecke. Beginn je punkt 4 Uhr, im Singsaal des Primarschulhauses Altstadt Winterthur. Auch die w. Angehörigen unserer Mitglieder sind herzlich willkommen.

Zeichenkränzchen Winterthur. Samstag, 11. Jan, 2 bis 3¾ Uhr, Schulhaus St. Georgen: Lektion von Hrn. Greuter über die Einführung in die Perspektive im 7. Schuljahr; das vertikale und horizontale Rechteck.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Wegen anderweitiger Inanspruchnahme der Turnhalle bleiben die Übungen bis auf Weiteres eingestellt. Diskussionsabend wahrscheinlich am 20. Jan. (Siehe Lehrerztg.)

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Wiederbeginn der Übungen Samstag den 11. Jan., 2 Uhr, im Hasenbühl, Kirchuster. Knabenturnen und Spiel. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet. Neue Mitglieder sind freundlichst willkommen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Pfäffikon. Übung Samstag, 18. Jan., 2 Uhr, in der Turnhalle Pfäffikon. III. Stufe, und Mädchenturnen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Wiederbeginn der Übungen Samstag, den 18. Jan., 2½ Uhr, Wald. Neue Mitglieder oder Mitturnende herzlich willkommen!

Aargauischer Bezirkslehrerverein. 11. Jan., 2 Uhr, Brugg (Bahnhof). Tr.: 1. Zusammenhang der Schulfächer (Dr. Fuchs). 2. Besoldungs-Minimum und Ruhegehalt 3. Anschluss der Kantonsschule an die Bezirksschule (Dr. Eckinger, J. Häuptli). 4. Zeugnisformulare. 5. Bezahlung der Mehrstunden.

Stellvertreter gesucht

für **Französisch, Englisch und Italienisch,** event. Geschichte an die **Knabenbez.-Schule Lenzburg.**

Anmeldungen an 111

Präsidium der Schulpflege Lenzburg.

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung" zu beziehen.

École de Commerce Neuveville

Etablissement officiel — Trois années d'études.

Section commerciale ouverte aux jeunes gens et jeunes filles. **Section de langues modernes** pour jeunes filles. — Soins particuliers voués à l'éducation. 70

S'adresser au directeur **Dr. F. Scheurer.**

Schwerhörige, Taubstumme!

Behandlung mit der Sirène à voyelles von Prof. Dr. Marage, Paris (von der Académie de Médecine, Paris, preisgekrönte Methode).

Verbesserung und Erweckung des Gehörs. 52

L. Peters, diplomierter holländischer Ohren-, Nasen- u. Halsarzt **Herisau,** Bahnhofstr. 477 c Haus-Gubser-König.

Sprechstunden von 9 bis 12 Uhr.

Vervielfältiger auf Glas „Opalograph"

Opal-Glasplatte. unabnutzbar und niemals ersatzbedürftig, das ist unsere neueste Errungenschaft, welche wir unter dem Namen **„Opalograph"** einführen. Die mit dem **„Opalograph"** hergestellten Abdrücke machen **nicht** den Eindruck von Vervielfältigungen (Abklatschen oder Schablonierungen), sondern sie besitzen das charakteristische Aussehen von handschriftlichen, d. h. persönlichen Briefen, die nicht in den Papierkorb wandern. Jeder Ungeübte kann **von einem mit Tinte und Feder hergestellten Schriftstück, Zeichnung oder auch Schreibmaschine** tausende Kopien in beliebiger Tintenfarbe herstellen, eventuell jeden Abdruck verschiedenfarbig. Das Verfahren erfordert weder Presse, noch kommt Gelatine oder sonstige Masse, noch Anilintinte in Anwendung.

Schweizerische Opalograph-Co.

Jean Steiner & Co., Basel. 53

Primarschule Dietikon. Lehrstellen.

Unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Erziehungsdirektion sind an der Primarschule Dietikon auf Beginn des Schuljahres 1919/20 zwei bis drei Lehrstellen für Elementar- und Realklassen auf dem Wege der Berufung zu besetzen.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen unter Beilage eines Wahlfähigkeitszeugnisses, einer kurzen Darstellung ihres Bildungsganges, der bisherigen Tätigkeit, sowie eines Stundenplanes für das laufende Semester bis 15. Januar 1919 dem Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn E. Lips-Fischer, Bergstrasse, Dietikon, einreichen, woselbst jeweils an Samstagen nähere Auskunft erteilt wird. 90

Dietikon, den 23. Dezember 1918.

Die Primarschulpflege.

Kantonsschule Schaffhausen.

Offene Lehrstellen.

An der Kantonsschule Schaffhausen sind auf Ende April d. J. zwei Lehrstellen wieder zu besetzen:

1. Eine Lehrstelle für **neue Sprachen** (Hauptfach **Englisch,** zweites Fach Französisch).
2. Eine Lehrstelle für **Mathematik** (im Nebenfach Rechnen).

Die Jahresbesoldung beträgt bei einer Verpflichtung bis zu 26 wöchentlichen Unterrichtsstunden nach dem für 1918/19 in Kraft erklärten Entwurfe des neuen Besoldungsgesetzes 5600 Fr. bei definitiver, 5000 Fr. bei provisorischer Anstellung. Dazu kommen vom 4. Dienstjahre an jährliche Dienstzulagen bis zum Betrage von 1200 Fr. vom 15. Dienstjahre an.

Nähere Auskunft erteilen die Erziehungsdirektion oder die Direktion der Kantonsschule Schaffhausen.

Bewerber haben ihre Anmeldung samt Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Lehrtätigkeit bis zum 25. Januar an Herrn Erziehungsdirektor Dr. Grieshaber in Schaffhausen einzusenden. 110

Schaffhausen, den 8. Januar 1919.

A. A.: Die Kanzlei des Erziehungsrates:

Dr. K. Henking.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

12. bis 18. Januar.

12. * H. Pestalozzi 1746.
13. Aufhebung der aarg. Klöster 1841.
14. Friede zu Kiel 1814.
16. Marokko-Konf. 1906.
17. * L. Windthorst 1812.
18. Preussen Königr. 1701. Deutschland Kaiserreich 1871.

* * *

Im Schulhaus-Lazarett.

Von *Friedr. Spörri.*

Ein kranker Wehrmann seufzt im Fiebertraum,
Erwacht und schaut im luftighellen Raum
Erstaunt um sich. Nicht mehr im Lagerstroh,
Im weichen Bett dehnt er sich wohligfroh.
Er hebt sein Haupt, und eine zarte Hand,
Die sanft ihn stützt, weist nach der nahen Wand,
Wo auf der schwarzen Tafel steht zu lesen:
„Willkommen! Mögt ihr glücklich hier genesen!"
„Bin ich im Schulhaus, wo ich einst als Knabe
Die schönste Jugendzeit genossen habe,
Wo ich gelernt, gestrebt in heissem Ringen,
Den jugendlichen Leichtsinn zu bezwingen?
Wie hab' den alten Lehrer ich geliebt,
— Vielleicht durch schlimme Streiche auch betrübt —
Der uns begeistert Tüchtiges gelehrt,
Des Wissens Schätze reichlich hat gemehrt.
Hier fühl' ich mich so leicht und frohgemut,
Wie einstens in des Lehrers treuer Hut.
O Schwester, nun wird alles wieder gut,
Durch meine Brust quillt neuer Lebensmut."
— Erschöpft sinkt er zurück; es perlt der Schweiss
Auf seinem blassen Antlitz fieberheiss.
Schwer ist sein Schlaf; der Tod ist auf der Lauer,
Der Kranke wälzt sich, stöhnt im Fieberschauer,
Sein Geist in lang vergangnen Tagen irrt:
Nur von der Schulzeit stammelt er, verwirrt.
Drei Tage kämpft die jugendliche Kraft,
Die zeugend neue Lebenssäfte schafft.
Das Fieber weicht, und ruhig wird sein Schlummer,
Aus seinen Zügen schwinden Schmerz u. Kummer,
Ein tiller Friede hellt sein Angesicht,
Sein klares Auge grüsst das Morgenlicht.
„Gerettet!" spricht die brave Wärterin,
Der schweren Pflicht bewusst mit treuem Sinn.
Der Schulzeit freundliche Erinnerungen,
Sie haben siegesfroh ihn durchgerungen.
— Du Schulhaus-Lazarett, in Krankheitsnot
Sei manchem Wehrmann Heil! Das walte Gott!

* * *

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1919. Samstag, den 11. Januar Nr. 2.

Arbeit und Erziehung. Eine Schulbetrachtung nach der Kriegszeit. Von Ed. Oertli, Zürich 8.

1. Ohne richtige Arbeit — kein glückliches Leben. Pestalozzi hat in seinem Buche „Lienhard und Gertrud" ein wahres und eindrucksvolles Bild vom Werte der Arbeit geschrieben: Lienhard ist ein geschickter Maurer; aber er verlässt zeitweise seine mühsame Arbeit, gerät in böse Gesellschaft, wird ein Trinker, macht Schulden und schafft seiner Familie kummervolle Tage und sich ein unruhiges Leben. Gertrud, seine Frau, sorgt vom frühen Morgen bis zum späten Abend im Hause, um die drohende Not abzuwenden. Sie ermahnt die Kinder zur Arbeit, zum Rechttun; sie teilt mit ihnen Freude und Leid und wird nicht müde, trotz Kummer und Sorge, ihre Pflicht zu erfüllen und allen ein leuchtendes Vorbild der Pflichterfüllung und Arbeitsamkeit zu sein. Sie erlebt die Freude, ihren Mann von seinem Laster heilen zu können, ihn auf den rechten Weg zu bringen, und sie sieht ihren eigenen Geist in den geratenen Kindern neu aufleben. So zeigt Pestalozzi, wie die Arbeit für die Familie zum Segen oder zum Fluch werden kann, je nachdem sie aufgefasst und ausgeübt wird.

Blättert man in der Geschichte der Völker, so zeigt sich, welch wichtige Rolle die schwere, körperliche Arbeit zu allen Zeiten gespielt hat. Die besitzenden Klassen waren stets die regierenden und verstanden es, die schwere Arbeit auf die Nichtbesitzenden und Rechtlosen abzuwälzen (= Leibeigenschaft, Untertanen . . .). Klar und unzweideutig beweist die Geschichte, dass ein Übermass von strenger Arbeit Missmut, Verstimmung und Hass erzeugt, dass die ungerechte Verteilung von Arbeit und Ruhe zu Aufständen und Kriegen führt, die ausnahmslos zugunsten der Bedrückten endigen (Sklavenkrieg). Wie oft hat unumschränkte Macht zu Missbrauch, Reichtum zur Verschwendung und zum Laster geführt. — Auch unsere Zeit ist von ähnlichen Erscheinungen nicht frei, obschon die Arbeitsbedingungen und die Verteilung von Besitz und Macht günstiger geregelt sind als in früheren Zeiten. Es ist gelungen, einen grossen Teil der schweren Arbeit den Maschinen zu übertragen. Dadurch ist der Mensch wesentlich entlastet worden; aber es ist noch nicht gelungen, für alle Arbeiter befriedigende Arbeitsbedingungen zu schaffen. Durch die Arbeit in geschlossenen Räumen, durch die Mechanisierung der Arbeit und eine weitgehende Arbeitsteilung ist eine Einförmigkeit der Arbeit entstanden, welche die Nerven schwer belastet, ermüdet und geisttötend wirkt. Eine kleine Unvorsichtigkeit in der Führung der Maschine, eine leichte Geistesabwesenheit genügt, um ein Unglück zu schaffen. Darum wird die Körperarbeit vielfach als Last empfunden, als eine Bürde, die man nicht abwerfen, aber doch wesentlich leichter machen möchte. Daher rührt zum grossen Teil der Ruf nach Verkürzung der Arbeitszeit und Verlängerung der Musse. Die Lösung dieser Frage könnte namentlich dann viel Glück bringen, wenn diese Mussezeit im eigenen Heim, sei es zur Ausführung von abwechselnden Arbeiten oder zum Anbau von Blumen und Gemüsen verwendet würde. Fest steht, dass ein Übermass von körperlicher Arbeit zu allen Zeiten als Qual empfunden worden ist. Das Gleiche lässt sich sagen von der dauernden Untätigkeit. Man straft den Erwachsenen, indem man ihn zum Nichtstun und Entzug der Freiheit verurteilt. Wie schwer diese Strafe drückt, das beweisen Sträflinge, die den Tod dem Nichtstun vorziehen. — Kranke, die durch ihr Leiden zu wochen- und monatelangem Müssigsein gezwungen werden, ersehnen die Arbeit als Trösterin; sie kommen sich des langen Müssigseins wegen unglücklich vor. Nun gibt es allerdings Menschen, die sich freiwillig der Arbeit entziehen. Die Arbeitsscheu gibt anfänglich eine Befriedigung, die nur scheinbar und nicht von Dauer ist. Ihr folgt bald die Not, die leicht zum Vergehen gegen die öffentliche Ordnung oder zum Überschreiten der Grenze zwischen Mein und Dein führt. Müssiggang ist aller Laster Anfang.

In den letzten Jahrzehnten hat sich ein Graben aufgetan zwischen den Arbeitnehmern und den Arbeitgebern. Die Arbeiter nehmen das Vorrecht für sich in Anspruch, Arbeit zu leisten. Wird es auch nicht unmittelbar gesagt, so ist doch indirekt angedeutet, dass die „andern" weniger oder keine Arbeit leisten. Es liegt nicht in der Absicht dieser Ausführungen, auf die soziale Frage einzutreten; aber das muss festgehalten werden, dass vom erzieherischen Standpunkt aus keine bestimmte Klasse das Recht für sich allein in Anspruch nehmen kann, „Arbeiter" zu sein, weder von den Männern und Frauen, die in Fabriken arbeiten, noch von den Leitern und Besitzern von Geschäften. Auf beiden Seiten gibt es Arbeitsame und Arbeitsscheue. Auf beiden Seiten finden sich Leute, die ein Übermass von Arbeit leisten und wieder solche, die sich um die Arbeit herum zu drücken wissen. In beiden Lagern gibt es Männer und Frauen, die über ihre Kraft hinaus arbeiten — sei es mit der Hand oder mit dem Geiste, und wieder andere, die weder das eine noch das andere wollen, noch sich bemühen, es tun zu können. Das sind Schmarotzer, keine Arbeiter, seien sie hüben oder drüben, Leute, die dem lieben Gott den Tag abstehlen, gehen sie in der Arbeitsschürze oder im Gehrock einher! Wirkliche „Arbeiter"

sind jene, die eine regelmässige, aufbauende Arbeit ausüben, die ihren Posten gewissenhaft ausfüllen, seien sie nun Arbeitnehmer oder Arbeitgeber, Angestellte oder Geschäftsleiter, Strassenkehrer oder Professoren. In einem rechten Staate gibt es nur Arbeiter, Männer wie Frauen, Arme und Reiche, Gelehrte und Ungelehrte. Freiligrath (1810—1876) sagt treffend:

„Ehre jeder Hand voll Schwielen!
Ehre jedem Tropfen Schweiss,
der in Hütten fällt und Mühlen!
Ehre jeder nassen Stirn
Hinterm Pfluge — doch auch dessen,
der mit Schädel und mit Hirn
hungernd pflügt, sei nicht vergessen!

Die Arbeit ist kein Vorrecht einzelner Klassen, sondern die Pflicht aller Menschen, und der „Arbeiter" in unserem Sinn steht in der menschlichen Gesellschaft nicht zu unterst, sondern zu oberst. Richtige Arbeit ist auch keine Qual, sondern vielmehr ein köstliches Gut. Sie trägt zur körperlichen und geistigen Gesundheit des Menschen bei, stählt die Muskeln und bildet den Geist. Nur geregelte Arbeit kann den Gesunkenen wieder heben, den Menschen befriedigen und ihn trösten im Leid. R. Seidel sagt ganz richtig: „Arbeit, die du den Gebeugten aufrichtest, den Traurigen tröstest, den Irrenden auf die Bahn der Tugenden leitest; du Trost der Schwachen, Rettung der Armen und Freude der Starken; du Arznei der Gefallenen, Stab der Strauchelnden und Labsal der Guten; du Abglanz der höchsten Kraft, die du uns zur Gottähnlichkeit erhebst; du, die du die ganze Menschheit erzogen und aus der Barbarei geführt hast — du wirst deine gewaltige Bildungs- und Erziehungskraft auch an dem weichen Stoffe des heranwachsenden Geschlechts ausüben und eine schönere und bessere Jugend wird durch dich erblühen, sich selbst und der Welt zur Freude und zum Segen."

Sind Auffassung und Einschätzung der Arbeit so grundverschieden? Wie ist das möglich? In Wirklichkeit besteht kein Widerspruch; denn nur ein Übermass an Arbeit wie ein Übermass an Musse wird dem Menschen zum Nachteil, zur Last, während ein weiser Wechsel für alle Menschen ein Trost, ein Bedürfnis ist. Diese Tatsache ist nicht nur für den einzelnen Menschen von grösster Bedeutung, sondern auch für die Gesamtheit aller Menschen, für den Staat; denn wenn der einzelne mit Fleiss und Zufriedenheit sein Auskommen sucht und findet, so wird sich auch der Staat wohl befinden. Es ist daher durchaus begreiflich, wenn in vermehrtem Masse nach einer staatlichen Regelung von Arbeit und Musse gerufen wird.

Im Leben des Menschen ist die Arbeit so wichtig, dass sie auch in der Erziehung der Jugend zu einer der vornehmsten Aufgaben wird. Der angeborene Trieb zur Tätigkeit, der jedem gesunden Kinde eigen ist, muss durch richtige Pflege zur Liebe und Freude an der Arbeit werden. Nur dann, wenn in der Familie und in der Schule dem natürlichen Verlangen des Kindes nach Gestalten nachgelebt wird, gelingt es, dessen Arbeitsfreude zu erhalten. Diese ist und bleibt die Grundlage für eine erfolgreiche Arbeit des Kindes wie des Erwachsenen. Trägt die Erziehung dem Tätigkeitstriebe der Jugend ungenügend Rechnung oder vernachlässigt sie die Arbeitsfreude als Grundträger allen Erfolges, so arbeitet sie unrichtig. Den begangenen Fehler im späteren Leben wieder gut zu machen, ist schwerer, als man glaubt. Die Arbeit in ihrer wohltätigen Form muss also den Menschen nicht nur als Erwachsenen begleiten, sondern schon durch die Jahre der Schulzeit. Dann wird es wahr, dass die Arbeit niemals eine Last, sondern stets ein Segen ist.

(Fortsetzung folgt.)

Zwei st. gallische Gesetze.

1. Lehrergehaltsgesetz. Das verflossene Jahr darf in der st. gallischen Schulgeschichte besonders erwähnt werden. Mit dem 29. Dez. 1918 ist das neue Lehrergehaltsgesetz, da die Referendumsfrist ruhig verlief, in Kraft getreten. Im äussersten Dörfchen steigt damit der Lehrergehalt um wenigstens 1100 Fr., im Maximum um 1300 Fr. Wenn man die ausserordentlichen Zeiten in Anschlag bringt, so ist dies ein schöner Fortschritt. Die Lehrerschaft hat alle Ursache, mit dem Erfolge zufrieden zu sein. Eingeweihte Kreise freuen sich dessen doppelt, weil nur sie im Werdegang der Teuerungszulagen und des Gesetzes heute sich der zahlreichen Sitzungen, Eingaben, Gänge und Rücksprachen erinnern, weil nur sie sich des wohlwollenden Entgegenkommens erinnern können, das die führenden Männer aller Parteien im Grossen Rate gegenüber den Vertretern der Lehrerschaft zeigten. Es ist für den Lehrer eine Genugtuung, wie man heute über seine Arbeeit und seinen Stand in den leitenden Kreisen denkt und fühlt. Es ist zwar nicht zu verschweigen, dass das neue Gehaltsgesetz nicht in allen Lehrern den gleichen Widerhall findet. Es gibt eine ansehnliche Zahl, welche die Löhne anderer Gebiete in Vergleich ziehen und damit in ihrem Urteile unbefriedigend abschliessen. Das sind aber gerade solche, welche sich um die tatsächlichen Verhältnisse, aus denen heraus die Besserstellung erfolgen musste, wenig kümmern, sondern vom modernen Forderungston beherrscht werden. Einer Neuerung mögen sich alle Lehrer erinnern, der 600 Fr. staatlichen Beitrages auf die Lehrstelle. Damit hat der Gesetzgeber ein Samenkorn in die Zukunft gelegt, das für die Lehrerbesoldung von Nutzen sein kann. Der Kanton beteiligt sich damit grundsätzlich auf neuem, günstigerem Boden zugunsten der finanziellen Besserstellung. Wenn heute noch viele Lehrer dieses Vorteiles verlustig gehen, so werden sich die Männer, die dieser Neuerung zu Gevatter standen, daran erinnern, dass dieser Stellenbeitrag eigentlich dem amtenden Lehrer zugedacht ist. Wenn das Gesetz nicht so weit ging, so wollte es den schwachen Gemeinden entgegenkommen und wollte andern Gemeinden das Verfügungsrecht nicht vorwegnehmen. Die Zeit wird hier hoffentlich den richtigen Kompass gebrauchen, ganz besonders möge sie den zurückgestellten Landlehrer nicht vergessen. Erwähnenswert für unsere Betrachtung sind die Sonderaktionen der Lehrerinnen, Arbeitslehrerinnen, der stadt-st. gallischen Lehrerschaft und der kant. Sekundarlehrer. Unsere Organisation hatte ihre Proben zu bestehen. Sie hat dieselben in wohlwollenden Aussprachen mit Rücksicht auf das Ganze überwunden. Man ist in der Leitung des K. L. V. durch diese Begleiterscheinungen vielseitiger geworden; die Erfahrungen werden Gutes wirken. Die Bestrebungen für Sonderinteressen mögen auch in Zukunft ihrer eigenen Entwicklung überlassen bleiben, aber nicht ohne Kontakt mit der Zentralleitung, und ja nicht ohne Rücksicht auf das Ganze. Durch den ganzen Stand für den ganzen Stand.

Das Gesetz schätzt unsere Arbeit höher ein. Damit vermehren sich auch unsere Pflichten. Das Zutrauen muss gerechtfertigt werden. Das möge kein Glied unseres Standes

vergessen. Nur dann legen wir den Grund zu einem weitern Fortschritt, der der Schule und dem Lehrer zum Wohle dient. *g. r.*

⊙ 2. Lehrlingsgesetz. Am 27. Febr. 1910 hat das St. Gallervolk einen Gesetzesvorschlag über das Lehrlingswesen mit 28,786 Nein gegen 16,224 Ja verworfen. Seither hat sich aber in weiten Kreisen die Erkenntnis Bahn gebrochen, dass das Lehrlingswesen dringend einer gesetzlichen Regelung bedürfe. Im Mai 1916 erklärte der Grosse Rat eine Motion erheblich, durch die der Regierungsrat eingeladen wurde, die Frage zu prüfen, ob nicht das Lehrlingswesen gesetzlich zu regeln sei. Auf Grund dieses Auftrages hat der Regierungsrat nach Beratungen mit Vertretern der beteiligten Kreise ein neues Gesetz ausgearbeitet, das die Hebung und Förderung der Berufslehre bezweckt und dazu folgende Mittel in Aussicht nimmt: staatliche Aufsicht über die Lehrverhältnisse, umfassende Lehrlingsfürsorge, wie überhaupt vermehrten staatlichen Schutz der Lehrlinge und Lehrmeister, obligatorische Lehrlingsprüfungen und grössere finanzielle Leistungen des Staates auf dem Gebiete des Lehrlingswesens. Nach diesem Vorschlag ist der Eintritt in eine Lehre frühestens nach dem zurückgelegten 14. Altersjahr gestattet. Für kaufmännische Lehrlinge ist in der Regel das zurückgelegte 15. Altersjahr und der volle Besuch einer dreikursigen Sekundarschule erforderlich. Über jedes Lehrverhältnis ist ein schriftlicher Lehrvertrag aufzustellen. Die ersten vier bis acht Wochen der Lehrzeit sind als Probezeit zu betrachten. Bis zu deren Ablauf steht es jedem Teil frei, das Lehrverhältnis unter Innehaltung einer mindestens dreitägigen Kündigungsfrist aufzulösen. Die tägliche Arbeitszeit des Lehrlings soll die gleiche sein wie die der übrigen Arbeiter und Angestellten im gleichen Betriebe und darf in der Regel zehn Stunden nicht übersteigen. Der Lehrling darf weder zu Sonntags- noch zu Nachtarbeit von abends 8 Uhr bis morgens 6 Uhr verwendet werden. Ausnahmen sind gestattet für Betriebe, die den täglichen Bedürfnissen dienen, sowie für periodisch wiederkehrende ausserordentliche Arbeiten, bei Betriebsstörungen, Arbeitsüberhäufung in der Saison und zur Abwendung von grossem Schaden oder drohender Materialverderbnis. Die Umschreibung der Arbeitszeit bildete den Stein des Anstosses im verworfenen Gesetze vom Jahre 1910. Der Regierungsrat glaubt, dass die im vorliegenden Gesetzesentwurfe vorgeschlagene Fassung den verschiedenen Verhältnissen und Bedürfnissen in weitherzigster Weise Rechnung trage und einen sachlichen Kompromiss im besten Sinne des Wortes bedeute. Wenn am Wohnorte des Meisters oder in erreichbarer Umgebung berufliche oder allgemeine Fortbildungsschulen bestehen, ist der Besuch durch Lehrlinge obligatorisch, sofern sich der Lehrling nicht über eine bereits genossene, mindestens gleichwertige Vorbildung ausweist. Der Lehrmeister hat die für den Unterricht nötige Zeit während der Arbeitszeit, im allgemeinen bis sechs Stunden in der Woche, für den Besuch der gewerblichen Fortbildungsschulen mindestens einen halben Tag in der Woche, frei zu geben. Diese Unterrichtsstunden sind in der zulässigen Arbeitszeit inbegriffen und dürfen nicht etwa durch Überzeitarbeit nachgeholt werden. Jeder Lehrling ist verpflichtet, sich einer unentgeltlichen, obligatorischen Lehrlingsprüfung zu unterziehen. Die Organisation der staatlichen Aufsicht gipfelt in der Schaffung einer kantonalen Stelle für Lehrlingsfürsorge (Lehrlingspatronat) und einer dem Volkswirtschaftsdepartement beigegebenen kantonalen Aufsichtskommission von mindestens 11 Mitgliedern. Die staatlichen Mehrleistungen an das Lehrlingswesen sind für die nächste Zeit auf 40 200 Fr. veranschlagt. (Gesamtbetrag 194.500 Fr.). Davon entfallen 10,000 Fr. auf Lehrlingsunterstützungen (inkl. Unterstützung von Lehrlingsheimen), 20.200 Fr. auf die Lehrlingsprüfungen und 10.000 Fr. auf die kantonale Aufsichtskommission und die Lehrlingsfürsorgestelle (bisher Berufsberatungsstelle). In Art. 23 des Gesetzesentwurfes ist eine weitgehende Nutzbarmachung aller im Kanton bestehenden Stipendienfonds — im Jahre 1895 weisen 65 Gemeinden 118 Fonds im Gesamtbetrage von 875.514 Fr. auf — nach einheitlichen Gesichtspunkten vorgesehen.

□ □ □

Zur Ausfahrt.

An der Schwelle des Neuen Jahres, das, wie wir hoffen, der Welt einen demokratischen Frieden bringen wird, sei uns gestattet, dem redaktionellen Rückblick einen Ausblick mit einigen Wünschen und Anregungen beizufügen. Nicht nur für den einzelnen, sondern auch für unsern ganzen Stand geziemt es sich, an der Jahreswende Einkehr bei sich zu halten und zu fragen, ob in unserm äusserlich so stattlichen Bau alles in Ordnung sei. Unser Vereinsorgan präsentiert sich immer noch in schmuckem Gewande, obwohl es, wie wir alle, etwas dünnleibiger geworden ist; aber ein paar Abonnenten mehr würden ihm, nach dem ernsten Appell in Nr. 52 zu schliessen, gar nichts schaden. Wo mag's da fehlen? Nur am nervus rerum? Doch was bedeuten die paar Fränklein gegenüber den mannigfachen Vorteilen, die ein Abonnement mit sich bringt? Ob da nicht noch innere Gründe vorliegen?

Dass diese Frage hier noch nie gestellt wurde, mag wunder nehmen. Im vertrauten Kreise, wo man nichts riskiert, halten die Kollegen mit ihrem Urteil nicht zurück. Hat am Ende die S. L. Z. keine Existenzberechtigung? Das wird niemand behaupten wollen; die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses — und dazu gehört ein Sprechsaal und Korrespondenzblatt — macht sich heute mehr als je geltend, wenn wir nicht im Existenzkampfe unterliegen wollen. Der Staat ist immer bereit, uns Pflichtvergessenheit vorzuwerfen, nimmt es aber mit seinen Pflichten uns gegenüber nicht halb so genau; und der wohlerzogene Lehrer lässt sich alles gefallen, macht seine Forderungen selten in der Presse laut und nimmt es — nicht nur in Bünden — als selbstverständlich hin, wenn die Behörde von seinem wahrlich bescheidenen Löhnlein noch ein gut Stück abzwackt, so dass, wer vor dem Kriege leidlich durchkam, sich nun plötzlich in die hintern Reihen versetzt sieht und nicht dran denken darf, was aus Frau und Kindern würde, wenn er von heute auf morgen wegstürbe, nachdem er sein einziges Kapital, seine Gesundheit, dem Staat geopfert hat. Allein man schweigt und zahlt weiter Steuern, auch von seinem sauer erworbenen Nebenverdienst, der einen allein noch über Wasser hält. Wie tönts doch von England her? „Ein ansehnliches Ruhegehalt nach dreissig Dienstjahren, ohne eigene Einzahlungen." Beiläufig bemerkt wäre die Frage einer Zentralisation des Schulwesens nicht einer nähern Prüfung wert? Wiegen die aus der ängstlich gehüteten Kantons-Souveränität entspringenden ideellen Vorteile wirklich die endlosen kraft- und zeitraubenden Lohnkämpfe auf, in denen sich die Lehrerschaft hüben und drüben verzehrt? Wie ganz anders beim eidgenössischen Personal! Was wir durch Bücklinge und Antichambrieren nicht erbetteln, gewinnt es auf einen Lupf durch eine grosszügige Aktion. „Die Lehrer der technischen Hochschule," hiess es im Nationalrat, „sollen so gestellt werden, dass sie keiner Teuerungszulagen bedürfen."

Der Weltkrieg hat Throne gestürzt, überlebte Systeme weggefegt; wie eine Sturmflut rauscht es in diesen Tagen durch das alte Europa. Man mag aus diesem chaotischen Treiben nur das Getöse eines grossen Zusammenbruches vernehmen, wir begrüssen darin die Geburtswehen einer neuen Zeit. Die Auflehnung gegen die offizielle Lüge, der auf dem Gebiete der Kunst und Erziehung längst erwachte Drang nach Wahrheit scheint uns auch hier am Werke zu sein. Öffentlichkeit der auswärtigen Politik, Ehrlichkeit in der Presse stehen auf dem Programm. Sollte nicht die Lehrerschaft ihr Geschick selbst in die Hand nehmen? Wird man's uns verargen wenn wir den Lenzhauch, der aus der Politik herweht, auch in den Lehrerverein und sein Organ hineintragen und auch hier etwas demokratisieren wollen? Nichts ist vollkommen auf der Welt, und die S. L. Z. wird's auch nicht sein wollen. Wie ein gutes Lehrbuch nur durch planmässiges Zusammenwirken Vieler entstehen kann (? R.), so muss auch hier gemeinsame Arbeit einsetzen, Kritik erlaubt sein. Wann böte sich bessere Gelegenheit, Wünsche und Anregungen aus dem Leserkreise entgegenzunehmen, als jeweilen zu Beginn eines neuen Jahrgangs? Der Verbreitung der S. L. Z. könnte dies gewiss nur förderlich sein. So möchte ich z. B. folgendes in Vorschlag bringen:

1. Wegfall der Nekrologe, die die Lokalpresse ausgibig besorgt. 2. Wegfall langer, durch einen halben oder ganzen Jahrgang sich hinziehender Artikelserien über denselben Gegenstand, sei er nun astronomischer oder botanischer Natur; derartige Ausführungen, (die man ev., wie das vor Jahren erschienene, theoretisch besser als praktisch durchführbare „Klassengemeinschaftsleben", nachher als Buch in die Hand bekommt), mögen noch so anziehend geschrieben sein, können aber ein gutes Handbuch nie ersetzen, und wie viele Leser schenken ihnen mehr als einen flüchtigen Blick?

H. B.

Astsonomische Mitteilungen.

Die in der Schweizerischen Lehrerzeitung in den Jahren 1912, 1913 und 1914 zuerst vierteljährlich und dann monatlich erschienenen astronomischen Mitteilungen mussten wegen anderweitiger starker Inanspruchnahme des Verfassers in den drei letzten Jahren unterbrochen werden. Auf vielseitiges Verlangen hin sollen sie indessen zukünftig wieder erscheinen, nur muss ich zum vorneherein um gütige Entschuldigung und Nachsicht bitten dafür, dass ich mich etwas kürzer fasse und auch sonst nicht mehr in der Lage bin, meine verehrten Leser so regelmässig zu bedienen wie früher. Die Mitteilungen erscheinen in ungezwungener Folge und nur dann, wenn es wirklich etwas Wissenswertes mitzuteilen gibt und dieses Wissenswerte überdies für die Leser der Schw. Lehrerzeitung und die Schule von besonderem Interesse ist. Mit erhöhter Aufmerksamkeit soll dabei immer und besonders der guten astronomischen Literatur gedacht werden, die ich von jeher zur Erwerbung nützlicher astronomischer Kenntnisse für sehr wertvoll erachte, besonders, wenn das Studium derselben durch gelegentliche Benutzung eines guten Fernrohrs erleichtert und ergänzt wird. Endlich soll auch die Beantwortung von mir schriftlich zugestellten Anfragen ebenfalls wieder in den Mitteilungen erfolgen, immerhin nur dann, wenn die Fragen von allgemeinem Interesse sind.

In diesem Sinne mögen die Mitteilungen bewertet werden und dann bei meinen vielen astronomischen Freunden wieder wie in den frühern Jahren gute Aufnahme finden.

1. Astronomische Literatur. Vor Weihnachten erschien im Verlage der Schweiz. Lehrerzeitung das von Herrn Professor Dr. W. Brunner in Zürich verfasste Buch über Astronomie, das hier und an erster Stelle kurz besprochen werden mag. Der Verfasser bezeichnet es als eine erste Einführung für Schulen und zum Selbststudium und das mit vollem Recht; denn das Buch enthält nicht nur all das, was heute jeder gebildete Laie über die himmlischen Geschehnisse wissen muss, sondern der Verfasser versteht es auch meisterhaft, dieselben in einer Weise zu schildern, dass es eine Lust ist, sich dieselben zum geistigen Eigentum zu machen. Trotzdem ist das Buch keine populäre Astronomie im landläufigen Sinne, die alle, auch die schwierigsten astronomischen Probleme durch mehr oder weniger glücklich gewählte Illustrationsbeispiele aus dem mutmasslichen Erfahrungsbereich des Lesers mundgerecht machen will; denn Hr. Brunner weicht den Schwierigkeiten nicht aus, sondern tritt herzhaft an sie heran, wie das nur einer kann, der selbst eine tüchtige astronomische Ausbildung zu geniessen Gelegenheit hatte. Und Hr. Brunner ist Astronom durch und durch, der nicht mit der Absicht auf geschäftlichen Gewinn zum Verfasser vorgenannten Buches wurde, sondern aus idealer Begeisterung für die schöne Wissenschaft, und weil er wusste, wie sehr der Schule ein solches Buch nottut und wie erschreckend wenig solide astronomische Kenntnisse auch unter den Gebildeten aller Richtungen zu finden sind.

Die Ausstattung des rund 200 Seiten starken Buches ist hervorragend, dank namentlich der vorzüglichen Originalaufnahmen, die dem Verfasser von zahlreichen Sternwarten zur Verfügung gestellt wurden. Ich nenne hier vor allem die wundervollen Tafeln der Milchstrasse aus dem Schwan, des Sternhaufens M 13 im Herkules, der beiden Spiralnebel in den Jagdhunden und im grossen Bären, des Andromedanebels und des grossen Nebels im Orion, sowie des Kometen Morehouse, welche alle von Max Wolf in Heidelberg stammen, ferner die von Prof. A. Wolfer (Direktor der Sternwarte des Eidg. Techn. Hochschule) herrührenden Koronaaufnahmen in Guelma (Nordafrika) anlässlich der totalen Sonnenfinsternis vom 30. August 1905, sowie seine Mondphotographie und endlich noch die Mondaufnahmen von W. Piekering und Ritchey.

Der Preis des Buches ist wohl etwas hoch (broschiert 10 Fr., gebunden 12 Fr.), was namentlich die Einführung desselben als Lehrmittel etwas beeinträchtigen dürfte; aber trotzdem möchte ich wünschen, dass es überall an unsern höhern Mittelschulen, an denen mathematische Geographie oder Astronomie, oder gar beides zusammen gelehrt wird, Eingang findet. Indem aber vor allem die Bibliotheken dieser Anstalten sich das Buch in möglichst mehreren Exemplaren verschaffen, könnte auch den bedürftigeren Schülern geholfen werden. Und so sollte es sein, damit möglichst alle, die an unseren höheren Mittelschulen sich eine gute Allgemeinbildung zu verschaffen in der Lage sind, auch mit den wichtigsten astronomischen Dingen vertraut werden und auf dass der Leitsatz des bekannten Diesterwegschen Buches: „Die Astronomie ist eine herrliche, erhabene, weil erhebende Wissenschaft. Darum sollte sie keinem, auch nicht einem Menschen vorenthalten werden" und der darin ausgedrückte Wunsch immer mehr in Erfüllung geht. Im Zusammenhang mit dem eben besprochenen Buch nenne ich noch drei weitere Schriften desselben Verfassers, welche alle dem mathematisch besser geschulten Leser seines Buches als wertvolle Ergänzungen beim Studium des darin behandelten Kapitels über die Rotation der Erde gelten können. Die erste dieser Schriften erschien 1915 als 17. Bändchen der von Zietzmann und Witting herausgegebenen mathematischen Bibliothek (Verlag von B. G. Teubner) und behandelt in leicht verständlicher Weise die Frage: Dreht sich die Erde? Der Leser findet darin einige wesentliche Ergänzungen und Berichtigungen zu den üblichen elementaren Darstellungen der im Schulunterricht behandelten Fallversuche und der Versuche mit dem Foucaultschen Pendel. Das trefflich verfasste Büchlein, das dem Verfasser viel und wohlverdientes Lob eingetragen hat, sollte in keiner Lehrerbibliothek fehlen, ja selbst die Schüler oberer Klassen, insbesonders natürlich diejenigen, welche Unterricht in der mathematischen Geographie geniessen, sollten zur Anschaffung und zum Studium desselben angeregt werden.

Die zweite Schrift ergänzt unter dem Titel: Die Versuche mit der Atwoodschen Fallmaschine die in obigem Büchlein etwas kurz gehaltenen, schönen, neuen und wenig bekannten Versuche mit der Fallmaschine. Und die dritte Arbeit endlich handelt über den Nachweis der Zentrifugalkraft der Erddrehung.

Diese beiden Schriften erschienen in der bekannten Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht aller Schulgattungen (Verlag von B. G. Teubner) und zwar die erste im ersten Heft des 47. Jahrgangs und die letztere im Heft 8/9 des 49. Jahrgangs, wo sie in jeder bessern Bibliothek eingesehen werden können. Zweifellos sind sie aber auch als Sonderabdrucke im Buchhandel erhältlich.

2. Bemerkenswerte Himmelserscheinungen. Die Erde gelangt am 3. Januar, vormittags 9 Uhr in das Perihel und es beträgt alsdann der scheinbare Halbmesser der Sonne (vom Erdmittelpunkt aus gesehen) 16′ 15″, 92 und demgemäss die Entfernung derselben vom Mittelpunkt der Erde 147,000,000 Kilometer. Von den Planeten, die mit unbewaffnetem Auge wahrgenommen werden können, sind jetzt und auch noch für die nächsten Monate nur Mars, Jupiter und Saturn zu beobachten; ersterer noch für kurze Zeit nach Sonnenuntergang, dagegen letztere die ganze Nacht über, insbesonders Jupiter, der am 2. Januar ,vormittags 6 Uhr, mit der Sonne in Opposition steht. In dieselbe Stellung zur Sonne kommt Saturn erst am 14. Februar, nachmittags 3 Uhr. Von den beiden äussern Planeten Uranus und Neptun, die nur im Fernrohr sichtbar sind, ist jetzt ersterer nicht zu beobachten, dagegen Neptun, der am 28. Januar, abends 11 Uhr, mit der Sonne in Opposition tritt. Derselbe steht dann im Sternbild des Krebses etwas

südöstlich der von blossem Auge als mattes Wölkchen erkennbaren „Krippe“ Praesepe). Bezüglich der Sichtbarkeit der Sternbilder und hellerer bekannter Sterne, Doppelsterne, Nebelflecke, Sternhaufen und Sternbedeckungen durch den Mond verweise ich zur Vermeidung von überflüssigen Wiederholungen auf die allbekannten Schriften und Bücher, die um wenig Geld sich jeder verschaffen kann, der wirklich Beobachtungen ausführen oder seine Schüler zur Vornahme solcher anleiten will. Am leichtesten erhältlich sind davon immer noch die Mitteilungen der Vereinigung von Freunden der Astronomie und kosmischen Physik (Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung in Berlin), dann der Siriuskalender (Ed. Heinrich Mayers Verlagsbuchhandlung in Leipzig), ferner das „Sternbüchlein“ von Henseling Franksche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart) und das Nautische Jahrbuch (Karl Heymanns Verlag in Berlin). Für weitergehende Ansprüche allerdings wäre dann die Verwendung des Berliner Jahrbuchs (Ferd. Dümmlers Verlag) oder des Nautical Almanac oder auch des Connaissance des Temps unerlässlich.

Indem ich zum Schlusse nochmals daran erinnere, dass ich zur Beantwortung von Fragen astronomischen Inhalts stets gerne bereits bin, teile ich auch mit, dass ich bei Beschaffungen von astronomischen Instrumenten jedermann mit Rat und Tat behülflich sein werde, Prof. *Mauderli.*

Zwingli und die Schule.

2. Einfach, fast ärmlich, mutet uns die Zwinglihütte zu Wildhaus an. Aber Zwingli dankte es seinen Eltern, dass sie ihn gelehrt, „Armut und Übel fröhlich zu tragen“. Not hat seine Jugend nicht getrübt. Der Vater war Ammann, hatte also eine angesehene Stellung. Wenn die Männer des Tales bei ihm zusammenkamen, hörte der geweckte Knabe wohl „manch gutes Wort“. Die geschichtlichen Erinnerungen, die da getauscht wurden, waren ihm eine lebendige Quelle vaterländischer Gesinnung; gern gedachte er später noch der scherzhaften Legenden, die ihm die Grossmutter erzählt hatte. Sinn für Bildung und Kirche war der Zwingli-Familie eigen; ein Bruder des Vaters war Pfarrer, ein Bruder der Mutter später Abt in Fischingen, und dessen Nachfolger war wieder ein Verwandter Zwinglis. Dem lebendigen Familiensinn entsprach die Sorge für Zwinglis Erziehung und Ausbildung. Er kam zu seinem Oheim, dem Dekan in Wesen, der ihn durch den dortigen Lehrer in den Anfangsgründen des Wissens unterrichten liess und, als der Unterricht zu Wesen dem Knaben nichts mehr bieten konnte, ihn mit freiem Blick an weitere Bildungsstätten brachte. Im zehnten Jahre trat Zwingli in die Schule St. Theodor zu Basel ein, die in Gregorius Bünzli einen anregenden milden Lehrer hatte, den lebenslange Freundschaft mit seinem gelehrigen Schüler verband. Der Unterricht umfasste Latein, Musik und Dialektik. Bald war der junge Toggenburger in Disputationen den ältern Knaben zu ihrem Ärger überlegen, und in der Musik zeigte er Anlagen, wie sie „nur bei Künstlern hervortreten“. Als Bünzli die Unzulänglichkeit seiner eigenen Kenntnisse zur weitern Förderung seines Schülers einsah, schickte er ihn nach Hause zurück, damit er bessere Unterrichtsgelegenheit wähle. Bern, wo Heinrich Wölflin (Lupulus) die erste eigentliche humanistische Unterrichtsanstalt eröffnet hatte, war Zwinglis nächste Bildungsstätte. Zwei Jahre blieb er hier; später schloss sich Lupulus den Ansichten seines Schülers an, und nach dessen Tod bei Kappel gab er seiner dankbaren Verehrung in Gedichten Ausdruck. Um Zwingli den Lockungen der Dominikaner zu entziehen, die auf dessen musikalische Begabung aufmerksam geworden, liess ihn der Oheim in Wesen von Bern wegnehmen, und auf dessen Rat schrieb sich Zwingli im Sommer 1500 an der Universität Wien ein, wo die humanistischen Studien neu auflebten. Unter den Wiener Professoren waren die Humanisten Konrad Celtes und Joh. Cuspinian Zwinglis Lehrer. Sie gehörten der ältern Humanistenschule an, die sich den kirchlichen Glauben nicht entfremdete, auch wenn ihr die heidnische Götterwelt mit den Gestalten des christlichen Glaubens zusammenfloss. Seine Anhänglichkeit an die Wiener Universität bewies Zwingli, indem er später, namentlich als sein Landsmann Vadian dort wirkte, wiederholt schweizerische Jünglinge nach Wien empfahl. Seine Universitätsstudien setzte Zwingli mit seinem erneuten Aufenthalt in Basel (1502—1506) fort. Der philosophische Kurs, den er durchmachte, war noch im Geist der alten Scholastik geregelt; denn kurz vorher hatten die Vertreter der humanistischen Richtung, Johann de Lapide, Reuchlin und Sebastian Brant, Basel verlassen. Als Lehrer an der Parochialschule zu St. Martin erwies sich Zwingli während seiner Studienzeit als anregender Lehrer, der zu seinen Schülern ein freundliches Verhältnis gewann. Seine akademischen Würden (1504 Baccalaureus, 1506 Magister) bedeuteten nur äusserlich den Abschluss seiner Studien. Die abgelebte Scholastik, die das theologische Studium beherrschte, trieb ihn dem Humanismus zu. Sein Lehrer Myconius, der von Tübingen hergekommen war, gehörte noch der ältern Richtung an, die sich auf Aristoteles stützte und für Thomas von Aquino Verständnis hatte. Und diese Bahn wandelte zunächst auch Zwingli; Humanismus und Scholastik gehen ihm noch „in friedlicher Eintracht“ zusammen; aber „der praktisch gerichtete Sinn der via antiqua drängte zu den Quellen und so auch zur heiligen Schrift“. Das war bedeutungsvoll. Trat ihm auch der Gegensatz der Kirchenlehre und der ursprünglichen Offenbarung noch nicht ins Bewusstsein, so stand ihm doch der Weg zu weiterer Erkenntnis offen. Stärker als der Einfluss der Vorlesungen war für Zwingli die geistige Strömung der Zeit, die in Basel, dem Sitz hervorragender Buchdrucker (Froben), auf ihn einwirkte. Er kannte die Schriften des italienischen Philosophen Picus della Mirandula wie des Baslers Surgant Handbuch für Pfarrer, das der zweifelhaften Lehre des Menschen die heilige Schrift als untrügliche Quelle der Wahrheit gegenüberstellte. Hinzu kamen die persönlichen Einflüsse seiner Freunde (Leo Jud u. a.) und der Eifer, mit dem er philosophische Studien betrieb und der ihn fast seine Basler Pfründe vernachlässigen liess. Seine Freunde nannten ihn nicht mit Unrecht den „Philosophen“, oder „den besondern Liebhaber der Wissenschaften“.

Mit 23 Jahren wird Zwingli eher gegen seinen Willen (1506) zum „Kilchherrn von Glarus“ berufen. Fast ängstigt sich sein Gewissen gegenüber der Grösse und Bedeutung des angetretenen Wächteramtes. Auch als Pfarrer verleugnet er die Freude an der Musik und am geselligen Verkehr nicht, und mit neuem Eifer setzt er das Studium der alten Schriftsteller fort. Die theologischen Interessen treten hinter den humanistischen zurück. Seine Studien gelten der Geschichte, der Religion, der Naturwissenschaft, der Heilkunde. Glarean muss ihm 1510 eine Ausgabe der Geographie des Ptolomäus besorgen seine Bibliothek wird Gegenstand der Bewunderung und des Neides. Er studiert Aristoteles und Plato, Seneca und Plutarch, die Evangelien und die Kirchenväter, vervollkommnet seinen (lateinischen) Stil in Aufsätzen und unterhält einen reichen Briefwechsel mit Glarean (Heinrich Loriti), Joachim von Watt (Vadian), Myconius und Erasmus. Die Schriften dieses „Königs der Wissenschaften“ sind in Glarus seine tägliche Lektüre; mehrfach wallfahrtet er (1515) nach Basel, um aus dem Gespräch mit „dem wunderbaren Mann“ Anregung zu empfangen. Ihm, gesteht er später Luther gegenüber, verdanke er die Kentnnis der Hauptlehren der christlichen Religion und die Freudigkeit daran. Als fast dreissigjähriger Mann beginnt er das Studium des Griechischen, um das Evangelium im Urtext zu lesen. Als Erasmus 1516 das Neue Testament in griechischer Sprache herausgab, bestellt sich Zwingli sofort ein Exemplar und liest es nach der Anleitung des Meisters. In Zürich nahm er später das Studium des Hebräischen auf, um die Heilswahrheiten besser zu verstehen. Ob der heiligen Schrift vergisst Zwingli seine Klassiker nicht im Kreise der Gelehrten gilt er als einer der besten Humanisten, ja als Führer der humanistischen Richtung in der Schweiz. Neben seinem Verkehr mit Freunden und den wissenschaftlichen und kirchamtlichen Arbeiten, setzte Zwingli in Glarus von Anfang an seine Tätigkeit als humanistischer Lehrer fort. Einer Reihe von Jünglingen er-

teilt er Unterricht und bereitet sie auf die Universität vor. Am bekanntesten ist sein Verhältnis zu den drei Söhnen des Ritters Ludwig Tschudi, der jüngste war Ägidius, der Geschichtschreiber der Schweiz, und dessen Vetter Valentin Tschudi, der später Zwinglis Nachfolger im Pfarramt zu Glarus wurde. Aus ihren Briefen spricht die Achtung vor der Arbeit, zu der er sie anhielt, und das ungezwungene Verhältnis, das zwischen Lehrer und Schüler bestanden haben muss. Als Erzieher stellte er Humanismus und Christentum in engste Verbindung, das christliche Lebensideal durch die Begeisterung für das klassische Altertum bereichernd. Das aufstrebende junge Geschlecht richtet seine Blicke auf ihn, es wird ihm das Lob, die wissenschaftlichen Studien in der Schweiz eingebürgert zu haben, und Grosses dürfe das Vaterland von ihm hoffen. In der poetischen Beschreibung Helvetiens nennt Glarean 1514 als Gelehrte, die der Schweiz zur Zierde gereichen, Zwingli, Vadian und Lupulus, und Erasmus erwartet von Zwingli, dass er „das Volk durch die besten Studien und Sitten feilen und veredeln werde". „Offenbar," sagt P. Burckhardt, „besass Zwingli eine grosse erzieherische Begabung; seine frische, zuversichtliche, mitteilsame Natur wirkte belebend, anregend und aufrüttelnd auf die jungen Leute. Wie er selbst ein unermüdlicher Arbeiter war, so verlangte er auch von seinen Schülern viel: vor allem ganzen Ernst in allen intellektuellen Aufgaben und reine, aufrichtige Gesinnung. Das eigentlich Christliche trat, so viel wir sehen, in seiner Erziehertätigkeit stark zurück hinter dem Ziel, das er den Schülern und Studenten immer wieder vorhielt: wissenschaftlich tadellose und sittlich tüchtige Jünger der Humanitas zu werden, die sie auch im gesellschaftlichen Auftreten bewähren sollten. Dass aus manchen Schülern später Freunde Zwinglis wurden, zeugt für das pädagogische Talent des Lehrers ebensosehr wie das dankbare Vertrauen, das ihm viele Eltern in Glarus und Zürich schenkten."

(P. Burckhardt, Huldreich Zwingli, Eine Darstellung seiner Persönlichkeit und seines Lebenswerkes, Rascher, Fr. 2.50.)

Schulnachrichten

Hochschulwesen. An der akademischen Zwinglifeier der Universität Zürich im St. Peter (5. Jan., halb 11 Uhr) begrüsste der Rektor, Hr. Prof. Vetter, die Vertreter der Behörden und Gäste, worunter eine Abordnung aus Ungarn. Hr. Dr. H. Escher erinnerte an die Veröffentlichung, die bei der Jubelfeier von 1818 durch gemeinsame Arbeit von acht zürcherischen Gesellschaften zustande kam, und heute ihr Gegenstück erhält in der monumentalen Gedenkschrift, welche die Buchdruckerei Berichthaus im Verein mit verschiedenen Stiftungen herausgegeben hat (s. letzte Nr.). Nachdem Hr. Reg.-Rat Dr. Mousson die Überreichung der Schrift verdankt hatte, verkündete der Dekan der theologischen Fakultät die Ernennung der Ehrendoktoren: Dr. P. Burckhardt, Gymnasiallehrer in Basel, Prof. Dr. J. Dierauer in St. Gallen, Prof. Dr. W. Oechsli in Zürich, Dr. G. Morin in Belgien, Dr. O. Nikoliczka, Gymnasialdirek. in Kronstadt und Prof. Joh. Nietner in Jena. Hr. Pfr. O. Farner in Stammheim erhält ehrenhalber den Grad eines Lizenziaten der Theologie. — Vor grosser Gemeinde sprachen Hr. Prof. W. Köhler über Zwinglis religiöse Eigenart und Hr. Prof. Dr. W. Oechsli über Zwingli als Stifter unserer Hochschule. In feinem Verständnis wurde der deutsche Theologe der Entwicklung Zwinglis, seiner Auffassung des Glaubens und seiner Stellung zu Luther gerecht. Die Ausführungen von Prof. Oechsli über Zwinglis Tätigkeit als Schulherr werden in der Schweiz. Päd. Zeitschr. zu lesen sein. Häusermanns Privatchor trug Zwinglis Lieder: Herr, nun heb den Wagen selb; Hilf, Herr gott, hilf, die Motette von H. Schütz und Vater unser von M. Prätoriums vor, und ein Orgelvortrag schloss die Feier. — Am 4. Jan. hatte die Universität Zürich Hrn. Dr. Hugo Blümner, den verdienten Professor der Archäologie auf seinem letzten Gang begleitet. Er war 1844 in Berlin geboren, besuchte die Schulen zu Breslau und vollendete seine Studien in Berlin und Bonn (Dissertation über Lucian). 1877 wurde er von Königsberg nach Zürich berufen, wo er sich rasch einlebte und Freunde fand. Sein Hauptwerk, Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei den Römern (4 Bände, 2. Aufl. 1912) zeigte seinen Blick für das Praktische und für die Verbindung Vergangenheit und Gegenwart. Luft unserer Zeit atmet seine dramatische Arbeit „Krieg und Frieden", die er aus Aristophanes übersetzte. Besonders angelegen liess er sich die Mehrung und Neuordnung der archäologischen Sammlung sein. In Vorträgen und Veröffentlichungen in der Presse besprach er Fragen der Kunst und Technik; im Lesezirkel Hottingen war er Präsident der literarischen Kommission und in der Antiquarischen Gesellschaft der humorvolle Hauspoet. Er starb an den Folgen einer Operation, wenige Monate nach seinem Freund und Kollegen Prof. H. Hitzig. — An der Universität Bern erhält Hr. Dr. Fr. Ludwig von Ellighausen die venia legendi für Geburtshülfe. — In Neuenburg starb 58 Jahre alt Hr. Albert Swallow, Professor für englische Literatur an der Universität.

— In St. Gallen sprach der Wiener Professor Ehrlich über die Errichtung einer Hochschule für Politik und Staatswissenschaften. Ein Initiativkomitee wird die Anregung für St. Gallen prüfen. Eine Versammlung von Tessiner Studenten wünscht eine tessinische Hochschule und bis dahin einen Lehrstuhl einer italienischen Universität für schweizerisches Recht. In Bern wird die Errichtung eines Forschungsinstitutes für Chemie im Anschluss an die Universität besprochen.

— Im Jahre 1918 hat der schweizerische Schulrat nachfolgenden Studierenden der Abteilung VIII und IX der Eidg. Technischen Hochschule das Diplom erteilt: a) als Fachlehrer in mathematisch-physikalischer Richtung: Aeppli, Alfred, von Zürich; Dändliker, Karl, von Hombrechtikon (Zürich); Golaz, Charles, von Genève; Naville, Constantin, von Genève; Odermatt, Hans, von Zürich; b) als Fachlehrer in naturwissenschaftlicher Richtung: Locher, A. W. Max, von Zürich; Müller, Fritz, von Glarus; Ochsner, Albert, von Illnau (Zürich.)

Besoldungserhöhungen und Teuerungszulagen. Kanton Bern. Worb: G.-B. 1500 Fr. und (Lehrerin) 1200 Fr., Naturalien 1000 und 800 Fr., A.-Z. 100 bis 300 Fr. nach 15 Dienstjahren. Ruhegehalt der Arbeitslehrerin Frau Faller (47 Dienstjahre) = der bish. Besoldung. Kt. Solothurn. Feldbrunnen, Grg. 3000 Fr.; Etzikon: Grg. 2600 Fr. Metzerlen T.-Z. 1918: 200 Fr.; Biberist T.-Z. abgelehnt; politische Gründe. Wangen. Grg. 2400 und (Lehrerin) 2200 Fr., fünf A.-Z. von 100 Fr. nach je zwei Dienstjahren, T.-Z. 1918: 200 Fr. Kt. Aargau. T.-Z. von 850 Fr.: Holzikon (Lehrerin 800). T.-Z. von 800 Fr.: Kölliken, U. Siggental (Verh. tot. 1000 Fr.), Rheinfelden (tot. 800, Ledige und 1200 Verh.). T.-Z. von 500 Fr.: Schlossrued, Suhr (1100), Wallbach (und 200 Fr. B.-E.), Frick, Sarmenstorf, Full, Küttigen. T.-Z. von 400 Fr.: Würenlingen (500), Oberlunkhofen, Fislibach, Bünzen. T.-Z. von 300 Fr.: Lupfig (und 100 u. 200 Fr. B.-E.), Oberwil, Birrwil (Fortb.-Sch. 400). T.-Z. von 350 Fr.: Stilli (500). T.-Z. von 200 Fr.: Dürrenäsch (300, 400, 500), Schupfart (u. 300 Fr. B.-E.), Gontenschwil (500). T.-Z. von 340 Fr.: Rupperswil (500 u. 350). — Meisterschwanden Ruhegehalt von 700 Fr., nach drei Jahren von 500 Fr. an Hrn. Sigrist.

Lehrerwahlen. Kreuzlingen, Musiklehrer am Seminar: Hr. A. Barth von Rorschach, zurzeit in Paderborn. Netstal, Sek.-Sch.: Hr. W. Stähli von Freidorf. Bern, Knaben-Sek.-Sch.: Hr. Armin Streun von Zweisimmen, Hr. P. Hegi von Roggwil, Hr. Fr. Schweizer von Münsingen. Thun, Mädchen-Sek.-Sch.: Hr. Fr. Vollenweyder von Lohnstorf. Flim, U.-Sch.: Hr. Jost Wild von Mitlödi. Zürich, Kantonsschule. Französisch: Hr. Dr. E. Haerle, bish. prov.; Englisch und Französisch: Hr. Dr. Franz Wetterwald von Basel; Deutsch und Englisch: Hr. Dr. Alb. Weber, Sekundarlehrer Zürich 3.

Aargau. Der kant. Lehrerverein nimmt auf Mitte Februar eine Delegiertenversammlung in Aussicht (Schulgesetz). Die Bezirkslehrer werden heute zu der von Dr. Otti

aufgeworfenen Forderung, dass Gymnasium und technische Abteilung der Kantonsschule an die 3. Kl. Bezirksschule anschliessen, Stellung nehmen. Der Entwurf des Schulgesetzes schlägt Anschluss der Handelsabteilung der Kantonsschule an die 3. Bezirksschulklasse vor.

Basel. Der von der freisinnig-demokratischen Partei eingesetzte Ausschuss für Schulfragen richtete als Resultat einer Aussprache über die immer ungünstiger werdende finanzielle Lage unserer von der Gemeinnützigen Gesellschaft gegründeten und betriebenen Musikschule folgende Wünsche an das Erziehungsdepartement: 1. Der Musikschule und dem mit ihr verbundenen Konservatorium ist eine jährliche staatliche Subvention zu gewähren und hiefür erstmals für das Jahr 1919 ein Posten von mindestens 50,000 Fr. ins Budget einzustellen. 2. Diese Summe soll zur Erhöhung der Lehrerbesoldungen, zur Schaffung einer grössern Zahl von Freistellen für begabte dürftige Schüler und zur Unterstützung des Seminars für Schulgesanglehrer verwendet werden. 3. Es ist unabhängig von dieser Subvention an der Musikschule eine Anzahl staatlicher Musiklehrerstellen zu schaffen, durch die unentgeltlich Gesangunterricht für Kinder von 8—12 Jahren vor allem zur Erlernung eines Orchesterinstruments erteilt werden soll. Begabte arme Schüler werden auf Grund dieses Unterrichts für Freistellen der Musikschule empfohlen. 4. Dem Staat ist in der Leitung der Musikschule ein Mitspracherecht einzuräumen.

Baselland. Während der Staat die vom Landrat bewilligten Nachteuerungszulagen schon vor Weihnachten auswies, geht es in den Gemeinden nur langsam vorwärts. Da und dort mag ja die Grippe schuld sein, dass keine Gemeindeversammlungen abgehalten werden können; vielfach geht man aber mit verbundenen Augen an der Notlage der Lehrerschaft vorüber. Bis jetzt haben die Zulagen im Sinne des Landratsbeschlusses bewilligt die Gemeinden Frenkendorf, Rothenfluh, Binningen, Waldenburg, Muttenz, Birsfelden, Tenniken, Pratteln, Diegten, Oltingen, Ettingen, Liestal, Ziefen, Buckten, Böckten, Bottmingen, Liedertswil, Münchenstein, Langenbruck, Lausen, Rünenberg, Rickenbach, Arisdorf, Thürnen, Häfelfingen, Anwil, Hemmiken, Äsch, Allschwil, Giebenach, Ramlinsburg, Arlesheim, Sissach, Tecknau. *p.*

Bern. Seit 1915 ist die Witwen- und Waisenkasse der Lehrer an bernischen Mittelschulen in Tätigkeit; sie hat 250 Mitglieder, etwa 60,000 Fr. Vermögen und richtet zurzeit an vier Witwen Renten von je 200 Fr., bei zehnjähriger Zugehörigkeit 300 Fr., und für Waisen 50 resp. 75 Fr. aus. Die Mitglieder leisten 60 Fr. Jahresprämie. Etwa 30 Gemeinden haben hievon die Hälfte übernommen. Solange die obligatorische Mitgliedschaft nicht eingeführt ist, hat die Kasse ein Interesse, dass die jüngern Lehrer beitreten. Eine Reihe von Gemeinden knüpft bei Stellenausschreibung die Pflicht zum Beitritt als Wahlbedingung. Dem Gesuch des Kassa-Vorstandes entsprechend, empfiehlt die Direktion des Unterrichtswesens den Gemeinden bei der Ausschreibung von Lehrstellen beizufügen: „Der Eintritt in die Witwen- und Waisenkasse bernischer Mittellehrer ist obligatorisch.“ Mittlerweile, fügen wir hinzu, wird der bernische Staat prüfen, wie die Witwen und Waisenkasse der Mittellehrer obligatorisch und so ausgebaut wird, dass sie mit Hülfe des Staates eine ansehnliche Hinterbliebenenfürsorge, etwa nach Art der für die armen Eisenbahner, bedeutet.

— Der staatliche Lehrmittelverlag gibt die Preisaufschläge für Lehrmittel bekannt; er beträgt für das einzelne Buch 20 bis 40 Rp; nur die Reformfibel schnellt von Fr. 1.85 auf Fr. 2.85 hinauf.

Glarus. *-i.* Zahlreicher als seit einer langen Reihe von Jahren sind die Anträge an die diesjährige Landsgemeinde gestellt worden, genau zwei Dutzend. Davon beziehen sich vier auf das Schulwesen und verlangen ein neues Besoldungsgesetz für die Lehrer, grundsätzlichen Entscheid über die Errichtung einer Kantonsschule, die völlige Unentgeltlichkeit sämtlicher Lehrmittel für Sekundar- und Arbeitsschulen, die unentgeltliche schulärztliche Behandlung, die unentgeltliche Zahnpflege für Schulkinder bis zum 16. Altersjahr, Glätte- und Kochkurse für die Mädchen in den obern Schulklassen, Badeeinrichtungen in allen Schulen, Anlegung von Schulgärten und endlich verschiedene Wege, um für das Schulwesen mehr Steuern zu erhalten, da schon für die bisherigen Bedürfnisse meistenorts zu wenig Geld zur Verfügung ist. Neue Ausgaben erfordern neue Einnahmen. Zum Bildungswesen gehört noch der Antrag, es möchte der Landesbeitrag für das Lehrlingspatronat von 1500 auf 3000 Fr. erhöht werden. Werden auch kaum alle Wünsche in Erfüllung gehen, so ist doch anzunehmen, dass die Landsgemeinde 1919 für das Schulwesen im Zeichen des Fortschrittes tagen werde.

Luzern. Der Stadtrat von Luzern unterbreitet dem Grossen Stadtrat zur Genehmhaltung eine Vorlage über die Neuorganisation der Verwaltungsabteilung des Schulwesens. Die wichtigsten Neuerungen sind: Teilung der bisherigen Schulpflege in eine Schulpflege für die Primarschule und eine solche für die Sekundarschule und die Höhere Töchterschule. Neben den Rektoren wird die Lehrerschaft mit beratender Stimme in den Schulpflegen vertreten sein. Die Töchterhandelsschule wird unter eigenem Rektorat selbständig gemacht. Dem bestehenden Lehrerinnenseminar wird an Stelle der Abteilung für allgemeine Fortbildung, die die auf sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllt hat (Beweis die unbefriedigende Frequenzziffer) eine Gymnasialabteilung für Mädchen angegliedert werden. Der Koch- und Haushaltungsunterricht soll als obligatorisches Fach in den Lehrplan der 2. Mädchensekundarklasse eingeführt werden. Ferner sind das Obligatorium des Handfertigkeitsunterrichtes an den Knabenschulen und die Schaffung einer Schulsparkasse vorgesehen. Sobald die Neugestaltung definitiv geworden, wird an dieser Stelle ausführlicher berichtet werden. *w. b.*

Solothurn. Altersfürsorge. Ein angenehmes Neujahrsgeschenk wurde den Lehrern von Schönenwerd zuteil. Die Gemeindeversammlung beschloss am 30. Dez. einstimmig, einen jährlichen Ausgabeposten von 9000 Fr. zur Schaffung einer Altersversicherung für Lehrer und Beamte. Danach hat der Versicherte mit 6000 Fr. Jahresbesoldung bei seinem 60. Altersjahr Anspruch auf eine jährliche Rente von 3000 Fr. oder auf das hiezu notwendige Deckungskapital von beispielsweise 26,700 Fr. Bei 5000 Fr. Besoldung beträgt die Rente 2500 Fr. und das Rentenkapital 22,250 Fr. Neben Einschluss der Invaliditätsversicherung und Witwen- und Waisenpension ist auch das Prinzip der Freizügigkeit gewahrt. Um einem 76jährigen noch sehr rüstigen Veteranen den Rücktritt zu ermöglichen und einigen bejahrten Kollegen den Beitritt zur Altersfürsorgekasse zu erleichtern, haben Gönner ein Schenkungskapital von 60,500 Fr. zur Verfügung gestellt. — Für die zwei Waisen des letzten Sommer an der Grippe verstorbenen Lehrerpaaers Müller sorgt Schönenwerd in der Weise, dass die Gemeinde an die jährlichen Erziehungskosten vorläufig je 300 Fr. beiträgt und überdies jedem der beiden Kinder bei Erreichung des 18. Altersjahres ein Kapital von 5000 Fr. aus der Altersfürsorgekasse ausbezahlen wird.

Auf Beginn des neuen Schuljahres im nächsten Frühling werden im Kanton mindestens 40 Lehrkräfte ohne Anstellung sein. Die Regierung setzt für sie einen Kreditposten von 8000 Fr. aus, den der Zentralausschuss des L. B. auf 40,000 Franken zu erhöhen ersucht. Wahrlich eine ansehnliche Differenz! Ebenso wird zugunsten der Pensionierten für eine Erhöhung der T.-Z. von 25% auf 40% petitioniert. *z.*

Zürich. Aus dem Erziehungsrat. — Prof. Einstein in Berlin erhält einen Lehrauftrag für einen Vortragszyklus an der phil. Fakultät II der Universität Zürich über Relativitätstheorie, umfassend je drei zweistündige Vorlesungen wöchentlich während vier Wochen mit Beginn anfangs Februar 1919. — Die Studien- und Prüfungspläne für das höhere Lehramt in den philologisch-historischen Fächern und das Reglement für die Diplomprüfungen der philos. Fakultät I werden in Revision gezogen und nach den Vorschlägen der Fakultät festgesetzt. — Der Erziehungsrat nimmt einen Bericht entgegen über den Überfluss an Lehrkräften der Primarschule nach den Ursachen und den Mitteln der Hebung und sieht die Anordnung weiterer Massnahmen vor nach den, von der Erziehungsdirektion weiter zu

prüfenden Vorschlägen. — Auf den Wunsch der kantonalen Schulsynode ernennt der Erziehungsrat eine Kommission von 21 Mitgliedern aus Vertretern aller Schulstufen, die unter dem Vorsitz von Erziehungsdirektor Dr. Mousson tagen wird und das Verhältnis der einzelnen Schulstufen zu einander eingehend zu prüfen und auch eine Gesamtreorganisation des zürcherischen Schulwesens in den Kreis ihrer Beratungen zu ziehen hat.

Sprechsaal. 1. Auf die Einsendung „Kommissionen" von H. H. unter „Verschiedenem" in Nr. 49 der S. L. Z. vom 7. Dez. sei dem Vorstand der zürcherischen Schulsynode folgende Erwiderung gestattet: Die Überweisung der zahlreichen Thesen der drei Referenten über den Ausbau der Sekundarschule an eine besondere Kommission hatte angesichts der Vielgestaltigkeit des Themas und der mannigfaltigen gegenseitigen Beziehungen der davon berührten Schulstufen und Schulanstalten ihre volle Berechtigung. Immerhin wies der Präsident schon anlässlich der Prosynode, als der Antrag auf Überweisung in Diskussion stand, darauf hin, dass es der in ihren Entschlüssen freien Synode belieben könnte, von sich aus eine Bereinigung der Leitsätze vorzunehmen. So wohlbegründet wir den Überweisungsantrag hielten — wir erblickten in ihm auch ein Entgegenkommen gegenüber den Vertretern der Mittelschulen —, so schien uns dieser Fall nicht ausgeschlossen. Der Vorstand hatte denn auch in seinen Vorbereitungen auf diese Eventualität Bedacht genommen.

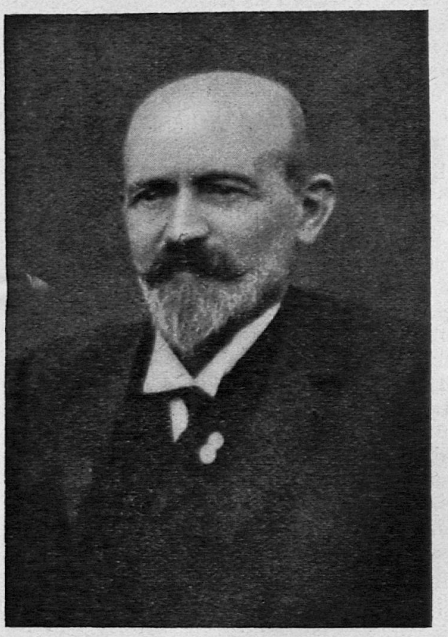
Warum hat der H. H.-Einsender nicht selber an der Synode den Gegenantrag auf sofortige, endgültige Erledigung gestellt und seine Ansicht über Kommissionsarbeit in offener Aussprache kundgetan? Das wäre sein gutes Recht gewesen und auch viel verdienstlicher, als in einer nachträglichen, untreundlichen Kritik der Synode Interesselosigkeit, Mangel an Arbeitsfreude und Verkennung demokratischer Rechte und Pflichten vorzuwerfen. Es ist aber mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, dass auch er das Empfinden hatte, die Tagung in der überfüllten Kirche habe lange genug gedauert. Die drei gründlichen Referate und die lebhafte Diskussion hatten auch in sachlicher Beziehung offenbar die Synodalen davon überzeugt, dass die Vorschläge bei ihrer Tragweite eine sorgfältige Überprüfung und Bereinigung erforderten, bevor endgültig darüber abgestimmt werden konnte. Ob nicht gerade durch eine überhastete Entscheidung, zu der man vielleicht nachträglich doch nicht hätte stehen können, noch wollen, das Ansehen der Synode geschädigt worden wäre? Für eine einmalige jährliche Tagung einer tausendköpfigen Versammlung muss die Fragestellung unbedingt eine möglichst einfache, eindeutige sein, und in diesem Sinne müssen darum die vorgelegten Thesen und allfällig neu auftauchende Gesichtspunkte bereinigt werden. Eine solche eingehende Besprechung geschieht wohl am besten zunächst in kleinerem Kreise; ihr steht aber gleichzeitig auch die Presse zur Verfügung, die nicht ängstlich auf den Stundenschlag zu horchen braucht. Die Zusammensetzung der Kommission endlich konnte nicht dem Zufall anheimgegeben werden, wie dies bei einer sofortigen Bestellung durch die Synode der Fall gewesen wäre. Auch sie erfordert im Gegenteil eine sorgfältige Überlegung. Wenn nun der Erziehungsrat damit betraut worden ist, so war diese Art der vorläufigen Erledigung für die Synode weder „sehr bequem", noch braucht sie darum für ihre Rechte zu fürchten, solange sie ihre zwei Abgeordneten in die oberste Erziehungsbehörde entsendet. Nun die Ansichten der beteiligten Kreise bekannt geworden sind, mögen sie aneinander gemessen und gewogen werden in mündlicher, wie in schriftlicher Auseinandersetzung. Dabei werden die Auffassungen sich klären, und an einer nächsten Synode werden die Hauptgedanken deutlich einander gegenüber treten. Dann wird auch grössere Gewähr dafür bestehen, dass eine Entscheidung — falle sie so oder anders — massgebend werde für die durchzuführende Neugestaltung der obern Primarklassen, der Sekundarschule und der Mittelschule. Möge sie zum Wohle der Schüler ausfallen!

Der Aktuar der Schulsynode.

Totentafel. Hr. Dr. Hermann Fröhlich, dessen Hinschied wir gemeldet haben, war der einzige Sohn des Basler Lehrers Hrn. Heinrich Fröhlich. Er war 1885 geboren. Nach Besuch des Gymnasiums studierte er Naturwissenschaft und Mathematik mit Botanik als Hauptfach. Als Lehrer an der untern Realschule hielt er darauf, den Zusammenhang der Mathematik und Chemie mit den biologischen Wissenschaften darzutun. Vorträge im Bernoullianum und in der Naturforschenden Gesellschaft bekundeten seine eingehenden Spezialstudien. Mit Vorliebe verwendete er das Lichtbild zur Veranschaulichung der Lebensvorgänge. Ferienreisen mit Schülern waren für diese ein hoher Gewinn. Er war eine offene, gerade Natur. Manch Leid hat er erfahren, und als in Heim und Familie draussen in Riehen ihm bleibendes Glück beschieden schien, riss ihn das Geschick hinweg. — Einer längeren Krankheit erlag Hr. Franz Menteler, Lehrer der Mathematik und des Zeichnens an der Basler Gewerbeschule. Er stammte aus Zug (geb. 1862), studierte am Polytechnikum, war Assistent unter Prof. Fiedler und dann zwei Jahre Lehrer am Institut Breitenstein, bis er 1891 nach Basel kam, wo er im Kollegium der Allg. Gewerbeschule bald eine geachtete, bei Beratungen oft entscheidende Stellung einnahm. Musik und Bergwanderung waren ausser der Schule seine Freude. — Ein Opfer der Grippe wurde 31 Jahre alt Hr. J. Müller, Lehrer in Selzach, der vom Eisenbahndienst zum Lehramt übergetreten und kürzlich von der freisinnigen solothurnischen Arbeiterschaft zum Sekretär gewählt worden war. — Den Folgen der Grippe erlag 45 Jahre alt nach längerm Leiden am 2. Jan. Hr. Prof. Dr. Konrad Brandenberger, Lehrer an der Industrieschule und Leiter der didaktischen Übungen beider Hochschulen in Zürich, eine hervorragende Lehrkraft, Mitglied der Delegiertenversammlung des S. L. V. (N. f.)

Baselland. Aus den Verhandlungen des Kant. Vorstandes des B. L. V. 1. Der Vorstand nimmt Kenntnis vom Beschluss des Landrates betr. Nachteuerungszulagen. Darnach erhält die Lehrerschaft 200 Fr. Grundzulage, 50 Fr. für Führung eines eigenen Haushaltes und 50 Fr. Kinderzulage für jedes Kind unter 16 Jahren, in der Voraussetzung einer mindestens gleichen Leistung der Gemeinden. Grund- und Familienzulagen entsprechen unserer Eingabe vom 3. Sept. 1918, während die Kinderzulage um 50 Fr. unter unsern Forderungen zurückbleibt. 2. Eine Lehrerin beschwert sich darüber, dass ihr die Zulage für die Führung eines eigenen Haushaltes nicht ausgewiesen worden sei, ebenso zwei verheiratete Lehrer über die Nichtauszahlung der Kinderzulage ihrer im Okt. resp. Dez. geborenen Kinder. Von der Erziehungsdirektion soll darüber Auskunft verlangt werden. 3. Unsere Forderungen betr. Teuerungszulagen an die Lehrer der obligat. Fortbildungsschulen und Nachteuerungszulagen an die Pensionierten wurden vom Landrat nicht berücksichtigt; es sollen daher für das Jahr 1919 weitere Schritte getan werden. 4. Der Vorstand nimmt davon Kenntnis, dass der Regierungsrat, gestützt auf eine Motion im Landrat, den Auftrag zur Ausarbeitung eines neuen Besoldungsgesetzes für Beamte und Lehrerschaft übernommen hat. Der Vorstand wird rechtzeitig seine Vorkehrungen treffen. 5. Das Zirkular an die Gemeindebehörden betr. Besoldungserhöhungen der Lehrerschaft und Gemeindezulagen an die Lehrer der Fortbildungsschulen hatte zur Folge, dass in verschiedenen Gemeinden neue Besoldungsreglemente im Wurfe liegen und neun Gemeinden freiwillige Zulagen an die Fortbildungslehrer bewilligten. 6. Angeregt durch den Grütliverein, wurde im Landrat eine Motion betr. passives Wahlrecht der Beamten, der Geistlichkeit und der Lehrerschaft erheblich erklärt und an eine landrätliche Kommission gewiesen. Da die Sache zur öffentlichen Angelegenheit geworden ist, wird der Lehrerverein dazu Stellung nehmen müssen. Der Vorstand wird in der nächsten Sitzung eine Eingabe in Beratung ziehen. 7. Erhebungen haben ergeben, dass in unserm Kanton gegenwärtig 21 Lehramtskandidaten ohne Stelle sind und zwar 4 Primarlehrerinnen, 12 Primarlehrer und 4 Mittellehrer. Da sich die Lage der stellenlosen Lehrkräfte für die nächste Zeit immer schwieriger gestalten wird, so muss sie zum Gegenstand einlässlicher Besprechung werden. *p.*

† Henri Duvoisin, 1850—1918.



† Henri Duvoisin.

Mardi, le 3 déc., de nombreux amis, collègues et connaissances accompagnaient au champ de repos Mr *Henri Duvoisin*, Directeur de l'Ecole normale des institutrices du Jura bernois à Delémont. Né en 1850 à Orbe dans le canton de Vaud, il fit ses premières études (primaires et secondaires) au *Locle* et se prépara ensuite à l'institut Parod de Peseux à la carrière pédagogique. La vie entière il ne cessa par études personnelles et privées à augmenter ses connaissances, à développer ses facultés intellectuelles et morales dont il était si richement doué afin de pouvoir se vouer tout entier à l'éducation de la jeunesse qui lui serait confiée. Il débuta comme maître interne dans un institut privé de Genève et en 1872, à l'âge de 22 ans à peine, il fut appelé comme maître des mathématiques et des sciences naturelles au Progymnase de *Delémont*, localité qu'il ne quitta plus jusqu'à la fin de ses jours. En 1874 on lui confia la direction de cet établissement qu'il conduisit avec beaucoup de tact et de savoir-faire à travers les troubles du Kulturkampf et, grâce à son énergie et à son doigté irréprochable le Progymnase qui était sur le point de sombrer prit un nouvel essort et continua à se développer d'année en année. En 1887 il fut nommé Directeur de l'Ecole normale des institutrices, fonction qu'il occupa avec haute distinction pendant 31 ans bien sonnés. Ici nous laissons la parole à M. le Dr. H. Sautebin, professeur à l'Ecole normale, qui a si bien su faire revivre devant nous le grand homme d'école que la mort vient de nous ravir. Mr. Sautebin dit entre autre: „Chargé d'être, dans la triste circonstance qui nous réunit, l'interprète du personnel enseignant et des élèves de l'Ecole normale, j'ai du moins le privilège de pouvoir, devant un auditoire compétent et autorisé, donner libre cours à nos sentiments d'affection, de reconnaissance et d'admiration envers les mânes du cher défunt. L'affluence extraordinaire du public jurassien qui, sans l'épidémie de grippe, se presserait autour de cette tombe eût prouvé, à elle seule, toute l'étendue de la perte que viennent de faire l'Ecole normale, la ville de Delémont, le Jura, le pays tout entier.

Henri Duvoisin était un homme de caractère. D'une droiture à toute épreuve et d'une grande sincérité envers lui-même, servi par une intelligence lucide et pénétrante, il s'était fait une très haute idée des devoirs de l'homme digne et ce nom; et il s'efforçait de conformer sa conduite à cet idéal. Il s'était armé d'une cuirasse de principes solides, élevés, nobles, pour combattre le dur combat de la vie en paladin sans peur et sans reproche, mais sans forfanterie, sans affectation, avec le calme d'une conscience pure et éclairée. ... D'une urbanité parfaite, il possédait au suprême degré l'art d'apporter dans la discussion un calme inaltérable, une correction constante, l'entregent d'un galant homme et n'imposait sa manière de voir que par la force de l'argumentation, qui emportait si non la conviction, du moins toujours l'estime de son interlocuteur. Henri Duvoisin était une haute personnalité; c'était un caractère et un homme de cœur. Aussi rien d'étonnant si, au cours de la belle carrière qu'il a remplie dans le Jura, devenu sa seconde patrie, et particulièrement à Delémont, qu'il affectionnait à l'égal de son lieu natal, rien d'étonnant s'il a été investi de nombreuses fonctions et s'il a joui d'une confiance illimitée et d'une très grande autorité.

Et il mit toutes ses belles et solides qualités avant tout au service de la direction de l'Ecole et de l'enseignement qu'il y donna. Il avait l'œil à tout, maintenait un ordre parfait en tout et partout, accomplissait chaque chose en son temps, selon un plan et un programme bien établis, sans à coups, sans surprise, sans omission. Il était d'humeur toujours égale, apportait le même tact dans ses rapports avec le corps enseignant, les élèves et le personnel. — Il a donné en cela, comme en tant d'autres points, un exemple bienfaisant aux générations d'institutrices qui ont passé sous ses ordres. Pédagogue accompli, il tenait à ce que son influence fût éducatrice avant tout. D'abord l'éducation, et ensuite l'instruction; et il savait que l'exemple du maître est le plus puissant levier de l'œuvre éducatrice. Mais il le donnait sans peine, cet exemple, sans recherche, tant la distinction, l'amour du travail, de l'ordre et de la ponctualité étaient innés chez lui. Que dire de H. Duvoisin comme maître? Il possédait des dons naturels remarquables, et il les avait cultivés par des études approfondies. Sa science était vaste et sûre. Il avait à un haut degré le don précieux d'enseigner. D'abord il savait répartir les différents points de son programme sur les diverses périodes de l'année; et le travail avec les élèves se faisait par échelons, bien gradués, bien liés. C'était la construction d'un édifice bien fondé auquel on apportait méthodiquement pierre après pierre. Son enseignement se distinguait en outre par une grande clarté, une extrême précision, où l'essentiel se dégageait par un relief saisissant de l'accessoire. Il tendait surtout à développer le raisonnement et toutes les facultés intellectuelles plutôt qu'à encombrer la mémoire; il avait fait sienne la devise de Montaigne: „Mieux vaut une tête bien faite que bien pleine.'

La physionomie de H. Duvoisin serait incomplète, si je n'insistais encore tout spécialement sur l'amabilité, la confiance, la simplicité d'allures qu'il témoignait dans ses rapports avec ses collègues. C'était un véritable ami pour nous. Sa belle franchise, son bon cœur, sa prévenance, le souci qu'il prenait de toutes les difficultés qui pouvaient se présenter faisaient régner dans le collège des maîtres une bonne entente, des rapports de sincère amitié qui ne se sont jamais démentis. Tel était l'homme qui vient de payer son tribut à la mort. L'Ecole normale fait en lui une perte indicible, irréparable." Huit autres discours ont encore été prononcé sur sa tombe. Monsieur V. Chavannes de Porrentruy a parlé au nom du Département de l'instruction publique du canton de Berne et au nom de la Commission des Ecoles normales du Jura. Il a exprimé son admiration pour la belle carrière du grand éducateur que fut le défunt. Monsieur Juncker, Inspecteur des écoles secondaires, a rappelé ses mérites comme ancien directeur du Progymnase de Delémont et comme membre de différentes autorités scolaires et communales. Nous ne voulons pas terminer ces quelques lignes sans mentionner encore tout particulièrement le télégramme adressé par la Direction de l'instruction publique à la famille affligée, dans lequel il est dit que la vie de Henri Duvoisin marquera une belle page dans l'histoire de l'instruction publique du canton de Berne. Qu'il repose en paix et que la récompense due aux bons et aux braves lui soit accordée. *F. St.*

Schulnachrichten

Zürich. Lehrerverein Zürich. Die infolge der Grippeepidemie verfügte Schuleinstellung und das Versammlungsverbot brachten es mit sich, dass die ordentliche Hauptversammlung diesmal reichlich spät, beinahe drei Monate nach Schluss des Vereinsjahres, am 21. Dezember, abgehalten werden konnte. Da indessen besonders dringliche Geschäfte nicht vorlagen, tat diese Verzögerung der

Vereinstätigkeit keinen weiteren Abbruch, abgesehen von den durch die Zeitlage ohnehin bedingten Einschränkungen. Statutengemäss waren die Jahresberichte des Hauptvereins und der Zweigvereine, sowie die Rechnung für das abgelaufene Vereinsjahr 1917/18 vorzulegen. Sodann unterbreitete der Vorstand der Versammlung den neuen Arbeitsplan und den Voranschlag der Rechnung 1918/19. Der gedruckte Jahresbericht wird entsprechend der Papiernot einen guten Drittel des sonstigen Umfanges aufweisen, aber auch so noch ein deutliches Bild von der vielgestaltigen Tätigkeit insbesondere des Vorstandes und des beruflich-gewerkschaftlichen Ausschusses, sowie der einzelnen Sektionen zeichnen. Hier mögen nur einige Titel aus der Geschäftsliste des Hauptvorstandes aufgeführt sein: Züchtigungsrecht in der Schule, Wohnungsentschädigung, Reorganisation der Höhern Töchterschule, Neuregelung der Hausämter, Teilung der Schulkreise, das neue Besoldungsgesetz, die Krankenkasse des schweiz. Lehrervereins. — Die Zahl der Mitglieder vermehrte sich von 850 Stadt, 357 Land, total 1207, bei 82 Eintritten, 40 Austritten und 9 Todesfällen auf 877 Stadt, 363 Land, total 1240. Darunter befinden sich 14 Ehrenmitglieder, von denen das älteste, Konrad Peter, alt Lehrer in Oberrieden, mit dem Geburtsjahr 1827 ungefähr dreimal so alt ist wie das jüngste, Othmar Schoeck, der ehemalige Leiter des L. G. V.

Die Rechnung zeigt bei rund 10,600 Fr. Einnahmen und 10,800 Fr. Ausgaben einen ungefähren Rückschlag von 200 Fr. und bildet einen sprechenden Beleg für die vorsichtige und sorgfältige Kassaführung unseres Quästors. Der Voranschlag für das neue Jahr hält sich ungefähr in demselben Rahmen; so stimmte die Versammlung einem aus ihrer Mitte gestellten Antrag zu, den Posten für Entschädigung zu erhöhen, damit die in erster Linie verantwortlichen und am meisten in Anspruch genommenen Mitglieder des Vorstandes und des beruflichen Ausschusses auch mit einer kleinen Anerkennung bedacht werden könnten.

Die Tätigkeit im neuen Jahr wird sich nach den Zeitverhältnissen zu richten haben. Immerhin ist unter den Veranstaltungen mancherlei vorgemerkt, was einem lebhaften Interesse begegnen und damit einen zahlreichen Besuch erwarten lassen dürfte. Die Pädagogische Vereinigung führt die Fremdsprachenkurse (Italienisch, Englisch), den Jaques Dalcroze-Kurs, die Diskussion über die Schulaufsicht und die Lehrübungen weiter. Ein Schreibkurs, Vorträge über wirtschaftliche Fragen und Exkursionen für den heimatkundlichen Unterricht sind vorgesehen. Der Lehrer- und Lehrerinnenturnverein schaffen Gelegenheit zu körperlicher Ertüchtigung, und eine Einladung wird nächstens ergehen zu der zeitgemässen Aussprache über die Gestaltung des erweiterten Turnunterrichts (Kadetten? Waffenübungen?). Die beiden Chöre warten seit Wochen auf die Erlaubnis zum Wiederbegin der Gesangproben. Die Naturwissenschaftliche Vereinigung veranstaltet im Burghölzli einen Kurs über Geisteskrankheiten, daneben Vorträge über die Seide, das statische Organ, den Kreislauf des Stoffes und der Energie, Besprechungen von Lehrmitteln und verschiedene Exkursionen. Der Hauptverein lädt zur Pestalozzifeier ein, an der Pfr. Sutz über Zwingli als Volksmann sprechen wird. Auch ist ein Dichterabend in Aussicht genommen. Der Frühjahrsausflug gilt der Besichtigung einer technischen Anlage. Auf seinem Programm stehen auch zur Sicherung einer grösseren Beteiligung einzelne Kurse und Vorträge der Zweigvereine, wie denn auch sonst das Bestreben sich geltend macht, die verschiedenen Veranstaltungen so auszuwählen und in den gesamten Arbeitsplan einzuordnen, dass möglichst viele unserer Mitglieder sich dazu einfinden dürften. Bei ihnen liegt es, der freundlichen Einladung Folge zu leisten, sie selber und ihre Schüler werden den Gewinn davontragen.

Über das Besoldungsgesetz, insbesondere über die die Vorlage begleitende Weisung äusserte sich kurz unser Gewährsmann Eug. Schulz, indem er auch unsere Stellungnahme andeutete zu der auf die kantonale Abstimmung folgende Revision der betr. Abschnitte der städtischen Gemeindeordnung.

Einer regen Aussprache rief der Hinweis auf das Verhalten eines dem Lehrerstande angehörenden Mitgliedes des Grossen Stadtrates in dessen letzter Sitzung. Es war stets ein Grundsatz des Lehrervereins, politischen Auseinandersetzungen fern zu bleiben. Er wird auch weiterhin sich so verhalten und sich somit auch nicht um die politische Auffassung und Parteinahme seiner Mitglieder kümmern. Andererseits aber kann es ihm nicht gleichgültig sein, wenn aus der Art des Auftretens einzelner Kollegen in Behörden und Kommissionen, die freilich mit der Schule direkt nichts zu tun haben, dem Ansehen der gesamten Lehrerschaft Schaden zu erwachsen droht. Dass dies zu Unrecht geschieht, ist in der Wirkung belanglos und vermag bedauerlicherweise gar oft die Tatsache nicht aufzuheben. Dies mahnt uns zum Aufsehen und dürfte auch den betr. Kollegen, bei denen doch ein Verständnis für das Gedeihen einer Organisation angenommen werden darf, zu denken geben, wenn sie sich dessen erinnern, dass, solange sie Lehrer im Hauptamt sind, man im Rat und in der Bürgerschaft sie eben nicht als reine Berufspolitiker beurteilt und sie demgemäss auch ihrem Stande gewisse Rücksichten schuldig sind. Dieses Standesbewusstsein bedeutet keineswegs eine Einschränkung, wohl aber bildet es die Voraussetzung zu der Aufforderung im Schlusswort unseres Jahresberichtes: „In unseren Reihen aber sorge ein jeder an seiner Stelle nach besten Kräften dafür, dass Schule und Lehrerschaft die Fühlung mit dem Leben nicht verlieren, sondern mit der Zeit Schritt halten; das wird ihre Leistungen fördern und damit beider Ansehen wahren". *F. K.*

— Die pädag. Vereinigung d. Lehrerverein Zürich hat im vergangenen Jahre einen Zeichenkurs nach dem Stoffprogramm von J. Greuter durchgeführt. Der Kurs weist, trotz äusseren Hemmnissen, sehr erfreuliche Ergebnisse auf. Um weitern Kreisen Gelegenheit zu bieten, sich in die Arbeiten und das Greutersche Programm zu vertiefen, werden einige Zeichnungen Samstag, den 18. Jan. von 2—5 Uhr im Zeichenzimmer des Schulhauses Hirschengraben ausgestellt. Die Ausstellung will keine Schaustellung sein. Aus Mangel an Zeit konnte im Kurs nicht genügend geübt werden. Immerhin werden die Zeichnungen ein beredtes Zeugnis für den Fleiss der Kursteilnehmer und die klare und umsichtige Leitung (Hr. J. Greuter und Hr. Reinh. Frei) ablegen. — Um 2½ Uhr wird Hr. Greuter einige Erläuterungen zu den ausgestellten Zeichnungen und deren Zusammenhang mit seinem Stoffprogramm bieten. Die Gelegenheit, den erfahrenen Methodiker zu hören und sich von ihm in den Geist seiner Arbeit einführen zu lassen, dürfte jedem Lehrer willkommen sein. *W. K.*

Sprechsaal. 2. Besetzung neuer Lehrstellen. Es ist Sitte, Lehrer, die sich für eine neue Lehrstelle bewerben, durch eine Kommission in der Schule zu besuchen, um zu bestimmen, welcher der Bewerber der beste Lehrer sei. Wird nun der wissenschaftliche oder der künstlerische Lehrer den Vorzug erhalten? (S. Artikel von der Lehrbegabung Nr. 1 d. Bl.) Der wissenschaftliche Lehrer, gewohnt an logischen Aufbau der Lektionen, wird diese genau so durchzuführen verstehen, wie er sie vorausbestimmt hat. Der künstlerische Lehrer, der seine Lektionen durch momentan sich einstellende Gefühle und Einfälle leiten lässt, wird versagen. Die Schüler bleiben teilnahmslos. Er kann sie gerade heute, da die Kommission zuhört, nicht begeistern. Es fehlt dem Unterricht das, was sich sonst gleich einem roten Faden durch alle, selbst die kleinsten Auseinandersetzungen zieht — die Seele. Warum versagt dieser Lehrer gerade heute? Die Besucher wecken in ihm das Bewusstsein, dass seine Worte auf die Wage gelegt werden. Deshalb gibt er genau auf seine Fragen acht; er konzentriert sich auf die Form. Er lässt sich nicht gehen, und die Quelle, die sonst sprudelte, versiegt. Wo ist der Mensch, der seinen Gefühlen freien Lauf lässt, wenn er weiss, es sind Zuhörer da, die es nichts angeht? Der Strom zwischen Lehrer und Schüler ist unterbrochen, da sich ein Hindernis eingeschoben hat — die Kommission.

Die Folge davon ist die, dass der künstlerische Lehrer, der „das Geheimnis der pädagogischen Veranlagung" besitzt, verkannt wird und sein wissenschaftlicher Kollege Beförderung erfährt. *M. L.*

Kleine Mitteilungen

— Die Rückkehr der Lehrer von der Front hat in *Frankreich* für die stellvertretenden Lehrkräfte, Schülerinnen der Lyzeen, Studierende, frühere Lehrerinnen, die Entlassung zur Folge, was viele in Sorge bringt Der Buchstabe des Gesetzes wird nicht genügen, ihnen zu helfen.

— *London* gewährt nach langen Verhandlungen den Lehrern eine Kriegszulage von £ 39 im Jahr. Da in Grimsby die Verständigung nicht zustande kam, haben 325 Lehrer ihre Entlassung (auf drei Monate) eingereicht; in ähnlicher Weise steht drastic action bevor in Stockton-on-Tees, Gateshead u. Bacup.

— Die Universitäten von *Nord-England* haben den Unterrichtsminister Fisher als Parlamentsmitglied gewählt. Sir Ph. Magnus vertritt die Universität London; ihm gegenüber erlag der Kandidat der Arbeiterpartei Webbs.

— Eine rasche Laufbahn machte der neue Schuldirektor für *Lancashire*, Brigadier G. H. Slater, der mit 32 Jahren auf diesen Posten berufen wurde. Er studierte in Winchester und Oxford, war Lehrer der Volks- und Mittelschule, Beamter der Schulkommission von Oxfordshire, Vizedirektor der Schulleitung in Nottinghamshire, trat 1914 als Lieutenant in die Armee, war in Gallipoli, Ägypten und Frankreich und war am Ende des Krieges auf der Liste als Divisionsgeneral. Seine neue Stelle trägt £ 1500 (37,500 Fr.) ein.

— Besoldungen in *Norwegen:* Bergen, Lehrer 4000 Kr. und 5 Alterszulagen zu 400 Kr., Lehrerinnen 3000 Kr. und fünfmal 300 Kr.; Stavanger: Lehrer 3300 bis 5000 Kr. und Wohngeld; Lehrerinnen 2600—3000 Kr. und Wohngeld.

— In die *badische* Nationalversammlung wurden zwei Lehrerinnen, Frl. Beyerle in Konstanz und Frau Riegel in Mannheim als Vertreterinnen des Zentrums gewählt.

Briefkasten

Hrn. *M.-J. in B.* Best. Dank; beide Schriften interessieren lebhaft. — *St. Gall.* Korr. Nekr. K. erwartet; doch gedrängt. — Hrn. Dr. *S. M. in S.* Mskpt. gef. an d. Redaktion adress. — Hrn. *F. S. in Z.* Es geht, wie's steht. — Die HH. Korr. werden ersucht, den Umfang ihrer Eins. (Zeilen) zur Verifikat. umgehend anzugeben.

GABA

Die Gaba-Marke

ist das Kennzeichen der echten Gaba-Tabletten, die allen empfohlen werden, welche an Husten, Halsweh, Heiserkeit, Rachenkatarrh leiden.

Diese früher von der Goldenen Apotheke in Basel hergestellten Wybert-Tabletten sind überall erhältlich in blauer Dose mit obenstehender Gaba-Marke à Fr. 1.75.

Vorsicht vor Nachahmungen beim Einkauf! 67/9

Soeben erscheint die 2. Auflage der

Harmonielehre in Unterrichtsbriefen

von J. Emil Naef, Stäfa (Zch.)

Für Lehrer, Dirigenten, Organisten etc.

98 Prospekt verlangen.

Verlag des Verfassers.

Kaufe stets

Pianos und Harmoniums

wenn auch reparaturbedürftig, sofort gegen Kassa 99

J. Crauer, Zürich I,

9 Münstergasse 9.

Schwämme

in allen Grössen und diversen Qualitäten kaufen Sie am vorteilhaftesten bei 101

Hch. Schweizer, Basel,

Schwammhandlung en gros

Grenzacherstrasse 1.

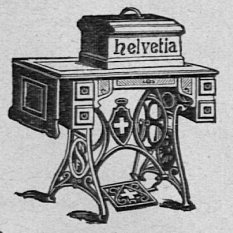
Mustersch gestattet.

Steckzwiebeln

beste haltb. gelbe Savoyer, riesige Erträge, Kilo 3.50. Preise stark steigend, weil rar. Vorzügl. Gemüsesamen, alle Sorten per Portion nur 20 Rp., Blumensamen etc. Illustr. Katalog auf Wunsch gratis und franko. 106

K. Scholz, Etabl. „Flora", **Widnau 421** (Rheintal).

Kauft Schweizer Fabrikat!



Bequeme monatliche Zahlung

Verlangen Sie illustrierten Katalog

Schweiz. Nähm.-Fabrik Luzern 75

Vertreter an allen grössern Plätzen.

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücher-Experte. Zürich. Z 68. 25

Projektions-Apparate
Lichtbilder
Leihserien
Edmund Lüthy,
Schöftland. 81
Telephon 1311.

Ecole cantonale de Porrentruy

La place de maître d'allemand et d'anglais dans les classes supérieures de l'école cantonale à Porrentruy est mise au concours. Heures d'enseignement hebdomadaires 28 au maximum. Une autre attribution éventuelle des branches est réservée. Le diplôme de maître de gymnase est exigé ou un certificat équivalent.

Traitement selon règlement. Une révision du règlement actuel dans le sens d'une amélioration est prévue.

Délai d'inscription jusqu'au 1er avril 1919; entrée en charge à la nomination.

Adresser les offres avec certificats à M. le Maire Maillat, président de la commission, à Porrentruy. 108

Berne, le 6 janvier 1919.

La Direction de l'instruction publique.

Höhere Töchterschule der Stadt Zürich.

Ausschreibung von Lehrstellen.

An der Handelsabteilung der Höheren Töchterschule der Stadt Zürich sind auf Beginn des Schuljahres 1919/20 folgende, teils durch Rücktritt und Hinschied frei gewordene, teils neu geschaffene Lehrstellen zu besetzen:

1. Zwei Stellen für Handelsfächer mit Einschluss von deutscher und fremdsprachiger Korrespondenz.
2. Eine Stelle für deutsche und fremdsprachige Stenographie, Kalligraphie und Buchhaltung.
3. Eine Stelle für eine Lehrerin für deutsche und fremdsprachige Stenographie, Maschinenschreiben und Turnen.

Bewerber haben ihre Anmeldung mit der Aufschrift „Bewerbung um eine Lehrstelle" bis 25. Januar 1919 **dem Schulvorstand der Stadt Zürich** einzusenden. Persönliche Vorstellung nur auf Verlangen. Der Anmeldung sind beizulegen: eine kurze Darstellung des Lebens und Bildungsganges, Ausweise über akademische Studien und Lehrtätigkeit. Die zur Wahl Empfohlenen haben sich einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Für die beiden erstgenannten Stellen ist vollständiger akademischer Bildungsgang erforderlich. Nähere Auskunft erteilt der Rektor der Handelsabteilung im Grossmünsterschulhaus. Sprechstunden 11—12 Uhr. 103

Zürich, 4. Januar 1919.

Der Vorstand des Schulwesens.

Offene Lehrstelle.

Auf Beginn des Sommersemesters (Ende April) ist an der **Primarschule Binningen,** Baselland, eine Lehrstelle für die mittleren Klassen neu zu besetzen. Gegenwärtige Besoldung: Grundgehalt 2400 bis 3400 Fr., hiezu Teuerungs- und Nachteuerungszulagen total 800 Fr. für Ledige und 1100 Fr. für Verheiratete, sowie 100 Fr. Kinderzulage für jedes Kind bis zum 16. Altersjahr. Zur Zeit steht ein neues Besoldungsreglement in Beratung.

Anmeldungen sind bis spätestens den **15. Januar** zu richten an den Präsidenten der Schulpflege Binningen.

97 **Dr. med. Otto Abt.**

Offene Lehrstelle.

An der **untern Realschule** (5. bis 8. Schuljahr) ist infolge Todesfalles eine Lehrstelle mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung neu zu besetzen; auch turnerisch ausgebildete Kandidaten werden den Vorzug haben.

Besoldung bei 26 bis 32 Pflichtstunden 4000 bis 6000 Fr. Maximum nach 18 Dienstjahren, wobei auswärtige Dienstjahre teilweise angerechnet werden können; für das laufende Jahr Teuerungszulage für Ledige 420 Fr., für Verheiratete 840 Fr. und 40 Fr. Kinderzulage, sowie Nachteuerungszulage 1080 bis 1260 Fr.; Pensionierung gesetzlich geregelt. 109

Akademisch gebildete Bewerber wollen ihre Anmeldung unter Beilegung beglaubigter Abschriften von Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Lehrtätigkeit bis Samstag, den 25. Januar 1919 bei dem Vorsteher der Schule, Herrn Rektor Dr. J. Werder, einreichen, bei dem auch weitere Auskunft eingeholt werden kann.

Basel, den 2. Januar 1919.

Erziehungsdepartement.

Wolf'sche Handels-Schule
Basel
Gerbergasse 2, I. Stock
Gegründet 1897.
Erstklassiges Institut. — Viertel-, Halbjahres- und Jahreskurse. — Privatkurse. 40
— Prospekt gratis und franko. —

69

100 Abbildungen 29
enthält meine neue Preisliste über alle sanitären Hülfsmittel für Hygiene und Körperpflege. Bekannt für grosse Auswahl u. frische Ware.
Sanitätsgeschäft Hübscher,
Zürich-R. 8, Seefeldstr. 98.

BRIEFMARKEN
namentlich Kantonal- u. sowie ganze und alte alte Schweizer Rayonmarken Sammlungen Briefschaften
Kaufe stets zu höchsten Preisen
EMIL WETTLER. ZURICH
Ecke Unterstr. Bahnhofstrasse
73

In Vorbereitung befindet sich:

Caspar Roüst

Eine Erzählung in Bildern aus der Zeit der Renaissance und Reformation von

Niklaus Bolt.

Buchschmuck von **Al. Balmer,** Luzern.

Preis gebunden voraussichtlich **7 Franken.**

Verlag Orell Füssli, Zürich.

PRAKTISCHE BÜCHER
FÜR JEDERMANN

Wie man in der Schweiz ein Testament macht. Von Professor Dr. P. Tuor in Freiburg. Gebunden **Fr. 2.50**

Wer ein Testament errichten will, wer durch ein Testament bedacht ist, oder wer als Erbe eine letztwillige Verfügung zu vollziehen hat, findet in diesem Buch auf alle ihn interessierenden Fragen zuverlässige Auskunft.

Wie man in der Schweiz eine Ehe schliesst. Von Dr. D. Scheurer, Zivilstandsbeamter in Basel. Gebunden **Fr. 2.50**

Was die Hausfrauen u. Dienstboten von den gegenseitigen Rechten und Pflichten wissen müssen. Von Dr. Oskar Leimgruber in Bern. Geb. **Fr. 1.50**

Unsere Hausfrauen sollten nicht versäumen, das hübsch in Leinwand gebundene Buch sich anzuschaffen.

Die Vormundschaft nach Schweizerrecht. Von Dr. C. Hess, Bezirksgerichtspräsident in Disentis. Gebunden **4 Fr.**

Die Gewährleistung im Viehhandel nach Schweizer Recht. Von Rechtsanwalt Dr. Georges Willi in Chur. Gebunden **Fr. 2.50**

Für Landwirte, Metzger, Tierärzte und Viehhändler ist dieses Buch, das gemeinverständlich und umfassend über die Nachwährschaft Auskunft gibt, von grossem Wert.

Der Nachlassvertrag nach Schweizerrecht. Wegweiser für Schuldner und Gläubiger von Dr. Oskar Leimgruber in Bern. Gebunden **Fr. 2.50**

Dieses Buch vermittelt die Kenntnis eines Rechtsinstitutes, das vielen Gläubigern und Schuldnern noch fremd ist.

Der Mietvertrag nach Schweizerrecht. Von Dr. Wilhelm Vollenweider, Bezirksgerichtsschreiber in Affoltern a. A. Gebunden **Fr. 2.—**

In allgemein verständlicher Weise werden darin die Entstehung und Beendigung des Mietvertrages, die Pflichten des Vermieters und Mieters, sowie das Retentionsrecht dargestellt.

Eltern u. Kind im Schweizerrecht. Darstellung des Eltern- und Kindesverhältnisses in Fragen und Antworten nach dem Schweiz. Zivilgesetzbuche v. Dr. jur. D. Scheurer in Basel. Geb. in Lwd. **3 Fr.**

Das Konkursrecht in der Schweiz. Wegweiser für Schuldner und Gläubiger. Von Dr. Oskar Leimgruber in Bern. Geb. **Fr. 2.50**

Kaufmännische Rechtslehre. Ein Leitfaden für kaufmänn. Unterrichtskurse von Dr. Otto Isler, Rechtsanwalt in Schaffhausen. Gebunden **Fr. 5.40**

Wie gründet und leitet man Vereine. Darstellung des schweiz. Vereinsrechtes mit Mustern, Formularen und Gesetzestext von Prof. Dr. U. Lampert in Freiburg. In Leinwand geb. **Fr. 2.50**

Der Dienstvertrag nach Schweizer Recht. Von Dr. Oskar Leimgruber in Bern. Gebunden **Fr. 2.—**

Dieses Buch behandelt in Fragen und Antworten alle in Handel, Gewerbe und Landwirtschaft zwischen Prinzipal und Angestellten entstehenden Rechtsfragen. Der gründlichen Darstellung ist der Text der diesbezüglichen Bestimmungen des Obligationenrechts, sowie eine Tabelle der Kündigungsfristen und ein alphabetisches Sachregister beigegeben.

Was jeder Schweizer vom Zivilgesetzbuch wissen muss. Von Rechtsanwalt Dr. Ed. Kuhn, Zürich. 3. Aufl. Geb. **Fr. 2.50**

Das Geheimnis der grossen Zugkraft des Buches ist, dass es auf die vielen, fast täglich auftretenden Rechtsfragen eine richtige kurze Antwort gibt.

Der Schweizer Rekrut. Von E. Kälin, Sekundarlehrer, eidgen. Experte bei den Rekrutenprüfungen. Leitfaden zur Vorbereitung auf die Rekruten-Prüfung. Neunte, verb. und vermehrte Auflage. **80 Rp.**
Mit einer kolorierten Karte der Schweiz **Fr. 1.50**

Anleitung zur Kenntnis u. Gesundheitspflege des Pferdes. Von Prof. E. Zschokke. **Fr. 2.50**

Der Patrouilleur. Ein Leitfaden für Unteroffiziere und Soldaten. Von Emil A. Grob, Gefreiter, Bataillon 68/IV. **60 Rp.**

Schweizerische Bürgerkunde. Von Dr. O. Bindschedler. Brosch. **Fr. 3.60,** geb. **Fr. 4.50**

Die Vermögens- und Einkommenssteuer in der Schweiz. Orientierung für Steuerpflichtige von Rechtsanwalt Fritz Ott. Brosch. **6 Fr.** Geb. in Lwd. **7 Fr.**

Das Rechnungs- und Kassenwesen der schweizer. Postverwaltung. Eine Darstellung. Von Rud. Studler, Sektionschef. gr. 8. **4 Fr.**

Die Krankenernährung u. Krankenküche. Diätischer Ratgeber in den wichtigsten Krankheitsfällen von A. Drexler. **90 Rp.**

Samariter-Verse. Eine leicht im Gedächtnis haftende Anleitung zur ersten Hilfe bei Unfällen. Von Dr. med. Hans Hoppeler. **Fr. 1.20**

Über die Pflege der Augen. Von Professor Dr. O. Haab, Direktor der kantonalen Augenklinik in Zürich. **60 Rp.**

Materialien für rationelle und billige Ernährung. Von Dr. med. O. Schär, Spezialarzt für Konstitutions-Pathologie in Zürich. IV, 117 Seiten, 8⁰ Format. Mit zahlreichen Abbildungen. **Fr. 3.—**

Woher die Kindlein kommen. Der Jugend von 8—12 Jahren erzählt durch Dr. med. Hans Hoppeler. **Fr. 1.50**

Wie Hannchen Mutter ward. Des Büchleins „Woher die Kindlein kommen" 2. Teil. Mädchen von 12 Jahren an zur Aufklärung erzählt von Dr. med. Hans Hoppeler, Kinderheim Zürichberg. **Fr. 1.50**

Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. Ratschläge von Professor Dr. Spöndly. **1 Fr.**

Hygienische Milch. Leichtverständliche Darstellung für Produzenten, Lieferanten und Konsumenten von Dr. J. Pritzker. **1 Fr.**

103 Rezepte englischer Puddings und Cakes. Von Anna Rieter. 3. Auflage. **Fr. 1.50**

Vergleichende Psychologie der Geschlechter. Von Dr. phil. u. med. Arthur Wreschner. **Fr. 1.20**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt vom Verlag Orell Füssli, Zürich.

Kleine Mitteilungen

— *Rücktritte.* In Oltingen nach 69-jährig. Schuldienst Hr. *S. Schilling,* der Senior der basellandschaftl. Lehrerschaft. In Binningen Hr. *J. Frey,* der sich um das Schulwesen seiner Gemeinde grosse Verdienste erworben hat. Hr. *Härry* in Buchs (Adjunkt des Kreiskommandos). Hr. *P. Lüthi* in Schmiedrued (Handelsfach).

— *Vergabungen.* Firma J. Honeggers Söhne in Wald der Schulgemeinde Wald Fr. 40,000 zur Abzahlung der Schulhausbauschuld und Fr. 15,000 dem Erholungshaus Adetswil. Weberei Wallenstadt A. G. 34,000 Fr. zur Bezahlung des Schulhaus-Bauplatzes Wallenstadt. Gesamt-Vergabungen für die Schule 1918 im Kanton St. Gallen 151,000 Fr. Erben des Hrn. Steiner-Nussbaum (†), Fabrikant in *Birrwil,* 50,000 Fr. für einen Schulhausbau und 25,000 Fr. für weitere Ausbildung wenig bemittelter Schüler.

— Wer sich nach Jugendschriften französisch. Sprache umsieht, findet Rat im 15. Faszikel des *Bulletin bibliographique* der Société pédagogique de la Suisse romande (Lausanne, Imprimerie Réunies S. A.).

— Der norwegische Generalkonsul Oien testierte der Handelshochschule in *Drontheim* a) 1½ Millionen Kronen zur Förderung austretender Schüler, b) 200,000 Kr. für Stipendien der Handelsschüler, c) je 750,000 Kr. für Bauten und kulturelle Aufgaben.

— Gesetze, die den Einschluss der körperlichen Erziehung in den Schullehrplan der öffentlichen Schulen vorsehen, sind seit 1914 in acht Staaten von Amerika in Kraft getreten (in Kalifornien, Delaware, Illinois, Maryland, New York, New Jersey, Nevada und Rhode-Island). Bewegungen zur Aufnahme des obligatorischen militärischen Unterrichts für Schulknaben gingen dem Erlass der Gesetze in den meisten der acht Staaten voraus. Die Annahme wurde durch Untersuchung und Beratung gefördert und macht körperliche Übungen für alle Schulkinder, Knaben und Mädchen, obligatorisch.

— *Norwegen* gewährt den Staatsbeamten vierteljährl. Zulagen von 250 Kr., den Lehrern 125 Kr...., da diese Staats- und Gemeindebeamte.

Der tit. Lehrerschaft empfehlen sich:

Photo-Apparate
Neue und Occasionen aller führenden Firmen, Photo-Artikel stets frisch am Lager. Photohandlung und photomechanisches Institut
59 **F. Meyer, Zürich,** Fortunagasse 26-28.

Bertschinger & Co., Bern, Zeughausgasse 20
Bettvorlagen, Wachstuch, Läufer und Türvorlagen in grosser Auswahl. 60

Musikinstitut P. Hindermann-Grosser
Zürich 7, Englischviertelstrasse 24 72
Einzelunterricht an **Organistenschule.**
Prospekte werden auf Wunsch zugeschickt.

Wilh. Schweizer & Co., Winterthur
Neu! **„Klebheft fürs Rechnen"** Neu! 36b
Prospekte ✠ Musterschutz Nr. 27875 Kataloge

Berta Burkhardt
Promenadengasse 6 **Zürich 1** Promenadengasse 6
(Tramhaltestelle Pfauen) 65
Kristall-, Porzellan-, Fayence-Services
Kunstgegenstände. Echte Bronzen. Elektrische Lampen.
Silber- u. versilberte Tafelgeräte. Bestecke. Bijouterien.
Aparte Lederwaren. Letzte Neuheiten in Damentaschen.

KERN & Co., A.-G., AARAU
Präzisions-Reisszeuge. Erhältlich in allen besseren optischen Geschäften und Papeterien. 35

Schweizerischer Lebensversicherungs-Verein.
Errichtet 1876 93
Lebens-, Volks-, Aussteuer-, Alters-, Renten-Versicherung

Jahr	Ver ögen	Einnahmen an Prämien und Zinsen	Jahres-überschuss	Versicherungs-bestand
1900	4,162,000	712,000	138,236	18,950,000
1905	5,929,000	1,005,155	215,359	25,244,000
1910	8,372,000	1,537,645	300,862	36,100,000
1915	13,208,000	2,013,445	387,826	43,704,000
1917	14,899,000	2,348,000	487,296	48,125,000

Prospekte und Statuten bei der Verwaltung in Basel.
Günstigste Bedingungen. — Billigste Prämien.

Schmerzloses Zahnziehen
Künstliche Zähne mit und ohne Gaumenplatte. Plombieren.
Reparaturen, Umänderungen von ältern, schlecht passenden Gebissen etc. Gewissenhafteste Ausführung. Mässige Preise.
F. A. Gallmann, Zürich I,
26 Löwenstrasse 47, beim Löwenplatz.

Musikhaus Osc. Nater
Musikalien-Handlung **Kreuzlingen** Telephon — 75 —
Filiale Schaffhausen: Stadthausgasse
empfiehlt höflich 43c
Violinen, Gitarren, Mandolinen, Handorgeln, Mundharmonikas, Grammophone, Platten, Saiten, Requisiten etc.
Besondere Begünstigung für die tit. Lehrerschaft.

1. Mathematiklehrer und
2. Handelslehrer gesucht
in grosse Privatschule. Volle Stellen für erstklassige Lehrkräfte. Keine Internatspflichten. Offerten mit Ausweisen und Gehaltsansprüchen unter Chiffre **H 211 Z** an **Publicitas A.-G., Zürich.** 105

Bleistifte, Farbstifte 79
Grosses Lager aller bekannten Fabrikate.
Extra vorteilhafte Preise.
Kaiser & Co., Bern
39/43 Marktgasse 39/43

Lehrer gesucht.
Für kleineres Institut der deutschen Schweiz mit ganz modernen Gebäulichkeiten in idealer Lage wird ein **akademisch** gebildeter Lehrer **mathematisch-naturwissenschaftlicher** oder **handelswissenschaftlicher Richtung** gesucht, der event. auch die Leitung des Unterrichts übernehmen könnte. Gelegenheit, das Institut später unter günstigen Bedingungen zu erwerben. Gehalt nach Übereinkunft.
Offerten unter Chiffre L 92 Z an **Orell Füssli-Annoncen Zürich.**

Dr. Fluris Rechenbuch für Töchter-, Mädchen-Sekundar- und Fortbildungsschulen
4 Hefte 2. Auflage
Einkaufs- und Verkaufsrechnung 50 Rp.
Geldanlage- und Geldverkehr 50 Rp.
Die gewerbliche Preisberechnung 60 Rp.
Das hauswirtschaftliche Rechnen 80 Rp.
Schlüssel zu jedem Heft 66
Verlag: **Dr. Fluri,** Mittlerestrasse 142, **Basel.**

Diplome
Urkunden
Ehren-Meldungen etc.
für Sänger, Turner, Schützen,
Musik, Feuerwehr,
Sport etc.
in gediegener Ausstattung
liefert
Art. Institut Orell Füßli
Zürich

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

Aelteste Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz — Hauptgeschäft gegründet 1857

Gegenseitigkeitsanstalt ohne Nachschußpflicht

Größter schweizerischer Versicherungsbestand

Alle Ueberschüsse den Versicherten

Der Vertrag der Anstalt mit dem Schweizerischen Lehrerverein vom 7. Oktober 1897 räumt den Mitgliedern des Vereins beträchtliche Vorteile ein auf Versicherungen, die sie mit der Anstalt abschließen. 100

Auskunft durch die **Direktion in Zürich**, Alpenquai 40, und die Generalagenturen.

Verhütet die **Grippe** durch vorbeugende Gurgelungen mit

SANSILLA 68/2

ärztlich verordnet als wirksamster Schutz. Verhindert das Eindringen der Infektionskeime durch Abdichtung der Schleimhaut des Mundes und Halses.

Flasche à Fr. 3.50 in den Apotheken.

Gesucht

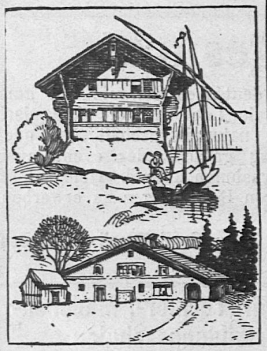
in protestantische Familie in Zürich für den Privatunterricht und die Erziehung von vier Mädchen von 9, 10, 12 und 13½ Jahren eine, bezüglich Bildung und Charakter, gediegene 102

Erzieherin

mit frohem Gemüt. Reflektantin muss ein schweizerisches Primarlehrerpatent besitzen. Da der Familienanschluss auch gesellschaftliche Eignung voraussetzt, sind Bewerberinnen höflich gebeten, den Bildungsausweisen, nebst ärztlichem Zeugnis, eine kurze Lebensbeschreibung beizulegen und Mitteilungen zu machen über allfällige musikalische Bildung.

Die Zuschriften sind zu richten unter **O F 5306 Z** an **Orell Füssli-Annoncen** in **Zürich**.

Verkleinertes Probebild aus:



Mappe Nr. 1 „Schweizerhäuser"

Über 250 Lehrer aus allen Gauen des Schweizerlandes haben sich für unsere Zeichen-Vorlagen-Mappen interessiert. Ihr Urteil ist ein übereinstimmend **gutes.** Ein Zeichnungslehrer der Sekundarschule schreibt uns:

„Die mir gütigst zur Einsicht übermachten Zeichenvorlagen-Mappen „von Schneebeli habe ich gestern erhalten. Ist das eine schöne Sammlung! „sagte ich mir unwillkürlich, als ich die Mappen zur Hand nahm und „durchblätterte. Wie frappant sticht die Schärfe und Sicherheit der gewollten Charaktere hervor! Die Vorlagen haben etwas kräftig frisches, das „zu Versuchen in dieser Ausdrucksweise geradezu reizt. Die wirkungsvolle, vornehme Ausstattung und die freie Wiedergabe der grossartig „durchgeführten Bleistifttechnik macht auch Ihrem Kunstverlag alle Ehre."

In gleichem Sinne lauten die vielen Anerkennungs- und Dankesschreiben aller Fachmänner, denen wir unsere Vorlagen-Serien unterbreiteten. Sie zeigen uns, dass wir auf dem richtigen Wege sind und ermutigen uns, das begonnene Werk fortzusetzen, der Schweizerjugend mit erstklassigem Vorlagenmaterial zu billigem Preise an die Hand zu gehen. **Die ausländische Konkurrenz ist also auf diesem Gebiete durch bodenständige Qualitätsware ersetzt!**

Wir danken der Lehrerschaft auf diesem Wege für die freundliche Aufnahme unserer Vorlagen, sowie für ihre Zusicherung, diese ihren Schülern zur Anschaffung zu empfehlen.

104 **Edition Color A.-G.,** Kunstverlag, **Luzern.**

Schmerzloses Zahnziehen

KÜNSTLICHE ZÄHNE · PLOMBEN · MÄSSIGE PREISE

Alfred Hergert, pat. Zahnt.

ZÜRICH 1 BAHNHOFSTR. 48 80

J. Ehrsam-Müller

Zürich-Industriequartier

Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. — Billigste und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.

Zeichnenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten sowie alle anderen Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.

Preiscourant und Muster gratis und franko. 18a

Schulhefte, Schreib-, Zeichnen- u. Anschauungsmaterialien,

Schulbücher und Lehrmittel aller Art, Zählrahmen, Wandtafeln und Einrichtungsgegenstände für Schulhäuser 79c

bezieht der Kenner aus Erfahrung nur von

Kaiser & Co., Bern.

Grand Prix. Schweiz. Landesausstellung 1914.

Beste Qualitäten. Billige und schnellste Bedienung. Muster und illustrierte Kataloge auf Verlangen.

Für grossen Bedarf Spezialpreise.